

Merseburger Correspondent.

Ersteinst.

Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Besitzhaber: Delgrue Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagblatt.

Abonnementspreis

Für das Quartal: 1 Mark bei 9 Wochen. —
1 Mark 20 Fig. durch den Her. umträgt. —
1 Mark 25 Fig. durch die Post.

No. 196.

Dienstag den 4. October.

1892.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Separate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweitesprechendste Verbreitung.

Die neue Militärvorlage

ist in der That, wenn auch noch nicht dem Bundes-
rath, so doch dem preussischen Staatsministerium zur
Beschließung zugegangen und wird dieses nun
zunächst zu prüfen haben, ob es gewillt ist, diese
Vorlage an den Bundesrath zu bringen und demnach,
ob die Vorlage in dieser oder erst in der nächsten
Sessio'n dem Reichstage vorgelegt werden soll. In
gewissem Sinne wird freilich dieser zweiten Frage
schon dadurch präjudicirt, daß in dem Gesetzesentwurf
als Zeitpunkt für die Erhöhung der Friedenspräsen-
ziffer der 1. October 1893 bezeichnet ist. Wird daran
festgehalten, so muß der Reichstag in der bevorstehenden
Sessio'n mit der Sache befaßt werden. Als Ziel der
Vorlage wird in der Begründung, die volle Aus-
nutzung der Wehrkraft des deutschen
Volkes bezeichnet, also ein Ziel, welches der
Reichstag im Jahre 1890 mit sehr großer Mehrheit
(gegen die conservativen und Reichspartei) ablehnte, indem
er auf Antrag des Abg. Windthorst die Erwartung
ausdrückte, daß die verbündeten Regierungen Abstand
nehmen werden von der Verfolgung von Plänen,
durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen
Mannschaften zum activen Dienst durchgeführt werden
soll, indem dadurch dem deutschen Reiche geradezu
unerschwingliche Kosten erwachsen müßten. Insofern
die Abkürzung der Dienstzeit für die Fußtruppen eine
erheblich härtere Heranziehung wehrfähiger Mann-
schaften ermöglicht, wird die freisinnige Partei eine
stärkere Aneignung der Wehrkraft als bisher auf
Grund ihres Programms gutheißen; eine volle Aus-
nutzung derselben, d. h. die Heranziehung aller Wehr-
fähigen zum activen Dienst oder halten wie auch jetzt
aus finanziellen Gründen für unmöglich. Der Rich-
punkt der Vorlage ist die Einführung der einjährigen
Dienstzeit für die Infanterie, welche die liberale
Partei in Deutschland und Preußen seit 30 Jahren ge-
fordert hat und an deren Ablehnung in den letztjährigen
Jahren sich der preussische Verfassungskonflikt anschloß.
Wie oft und wie lange ist die freisinnige Partei dieser
„ungeheuer populären“ Forderung wegen der Feindschaft
gegen die Kaiser und des Vertragens an der
Sicherheit des Landes angeklagt worden und heute
muß die Militärverwaltung selbst einräumen, daß die
einjährige Dienstzeit nicht nur keine Verschlechterung,
sondern geradezu eine Verbesserung der militärischen
Institutionen bedeutet. Noch im Jahre 1890 hat
General Vogel v. Falkenstein aus dem Kriegs-
ministerium die zweijährige Dienstzeit für unmöglich
erklärt. Freilich hätte er eine sehr niedrige Meinung
von dem deutschen Soldaten. Vielmehr, meinte er,
könnten andere Nationen in kürzerer Zeit Soldaten
für das moderne Geschütz ausbilden; wir nicht. Der
deutsche Soldat könne nicht improvisiren. Er könne
nur, was er gelernt habe u. s. w. u. s. w. In-
zwischen hat General Vogel v. Falkenstein, der den
Aufenthalt des Soldaten in der Kaserne als die
Freizeit bezeichnet, Männern Platz gemacht, die
diese Fragen unbefangener und vorurtheilsfreier be-
urtheilen und jetzt bedeutet die Einführung der zwei-
jährigen Dienstzeit nicht nur keinen Rückschritt, sondern
sogar eine „Reform“. Leiber aber entspricht die
Vorlage auch bezüglich der Dauer der Dienstzeit nicht
dem damaligen, wiederum gegen die Stimmen der
conservativen und der Reichspartei gestellten Beschluß
des Reichstages, der die Regierungen ersuchte, die Ein-
führung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit für
die Fußtruppen in enffällige Erziehung zu stellen. Die
besten Mannschaften kann eine längere als die regel-
mäßige zweijährige Dienstzeit aufgelegt werden. In-

wieweit es im Interesse der Disziplin gerechtfertigt
sein könnte, Mannschaften, die aus irgend einem
Grunde bestraft werden, länger unter Waffen zu halten,
als andere, ist eine Frage für sich. Unter Umständen
kann das eine grausame Verschärfung einer an sich
schon harten Bestrafung sein. Dazu kommt in die
Frage der Dauer der Dienstzeit ein Element der
Willkür, der Günst oder Ungünst, welches der Dis-
ziplin nur schädlich sein kann. Aehnlich wird ja
jetzt schon bei der Disziplinenbeurteilung verfahren
und gerade Sachverständige, wie General v. Boguslawski
haben diese Praxis bekämpft und die Be-
seitigung derselben durch die gesetzliche Ermäßigung
der Dienstzeit befohlen. Durch diese sollen die
Truppen gerade von den zweifelhaftelementen der
Dreijährigen befreit werden. Justitia fundamentum
regno'rum, sagt General v. Boguslawski — und das
starke Recht, das mit Abschaffung der Disziplinen-
beurteilungen über Jedermann walten wird, ist auch
ein Hebel für gute Gesinnung und gute Mannszucht.
Eine sehr wichtige Abänderung erfährt in der Vor-
lage die Feststellung der Friedenspräsenz.
Bisher ist die Präsenz ziffer im Militärgesetz einmal
eine Maximalziffer in dem Sinne, daß an keinem
Tage des Jahres mehr Mannschaften unter der
Fahne gehalten werden dürfen, als diese Maximal-
ziffer beträgt. Sie ist aber zweitens eine Normal-
ziffer; sie bildet den Multiplikator für die 365 Ver-
pflanzungstage, wie sie im Etat in den einzelnen
Titeln und Kapiteln festgesetzt werden. In Frank-
reich ist die Sache anders. Dort ist die Präsenz-
ziffer des Etats nur Durchschnittsziffer, welche der
Verwaltung die Freiheit läßt, an dem einen Tage
so und so viel Mann mehr als an dem andern
unter der Fahne zu halten, also auch die Durch-
schnittsziffer zu überschreiten. Das kann unter Um-
ständen von sehr großer Bedeutung sein. Während
bei uns bisher eine Verärgerung der Kadres nur bei
unmittelbar drohendem Kriege möglich ist und dann
als Signal für den Ausbruch des Krieges wirkt,
kann die französische Militärverwaltung in aller
Stille und ohne die öffentliche Meinung in irgend
einer Weise zu beunruhigen oder den Gegner zu
verirren, kurze Zeit 50 bis 60 und noch mehr
Tausend mehr unter der Fahne halten. Der Abg.
Niderer hat bei den Verhandlungen über das Gesetz
von 1890 auf diesen Punkt hingewiesen und den-
selben dem Reichsanwalt zur Berücksichtigung em-
pfohlen. Und das ist, wie wir mit Befriedigung
konstatiren, nicht vergesslich gewesen. In dem neuen
Gesetz soll nur die Jahresdurchschnittsziffer an Ge-
meinen und Offizieren festgesetzt werden, während die
Zahl der Unteroffiziere wie bisher schon diejenige der
Offiziere im Etat normirt werden soll. Weßhalb
diese Durchschnittsziffer nicht jährlich nach Bedarf,
sondern im Voraus auf 2/3 Jahre festgesetzt werden
soll, wissen wir nicht. Die freisinnige Partei hält
die jährliche Feststellung für dem Budgetrecht des
Reichstages entsprechend, falls aber könnte der
jetzige Reichstag für eine längere Zeit als für die
Dauer seines Mandats auf die jährliche Ausübung
seines Budgetrechts verzichten. Dem Entschließen
des im Jahre 1890 zu wählenden Reichstages darf
nicht präjudicirt werden.

Politische Uebersicht.

Das gemeinsame österreichisch-ungarische
Budget, welches den in Pest tagenden Delegationen
unterbreitet worden ist, weist ein Gesamtbrutto-
erforderniß von 143 821 887 Gulden auf, gegen das
Vorjahr mehr 4 679 001 Gulden. Die diesem Er-
forderniß gegenüber stehende Gesamtbedeckung beträgt
2 677 493 Gulden, daher das Gesamtdefizit 141 144 394
Gulden, gegen das Vorjahr 4 675 016
Gulden mehr. Von dem Nettoerforderniß beansprucht
das Kriegsministerium für das Heer 123 501 828
Gulden, für die Kriegsmarine 11 977 680 Gulden.
Das Nettoerforderniß für das Heer beträgt gegen
das Vorjahr im Ordinarium 2 736 840 Gulden, im

Extraordinarium 1 499 722 Gulden. Die Steigerung
des ordentlichen Heereserfordernisses ist hauptsächlich
durch die Erhöhung des Mannschafteinsatzes begründet.
Das ungarische Staatsbudget für 1893
weist auf: 1) Ordentliche Ausgaben 378 005 231 Gulden
(gegen das Vorjahr 7 706 199 mehr), Uebergangsaus-
gaben 85 083 348 (77 792 621 mehr), Investitions-
ausgaben 15 248 994 (1 976 966 mehr), außerordent-
liche gemeinliche Ausgaben 69 18 023 (280 900
mehr), zusammen 455 265 596 (87 756 685 mehr).
Debitirte Einnahmen 402 278 9 35 Gulden (gegen
das Vorjahr 10 554 804 mehr), Uebergangseinnahmen
83 000 668 (77 204 203 mehr). Es verbleibt somit
ein Ueberschuß von 1 204 7 Gulden. Die Bilanz
des Ordinariums schließt hiernach in den Ausgaben
mit 378 005 231 Gulden, in den Einnahmen mit
402 278 935 Gulden ab. Der Ueberschuß beträgt
24 273 754 Gulden. Unter den vorgesehenen Aus-
gaben befindet sich auch 7 1/2 Millionen Gulden behufs
Durchführung der Balutaregelung. Die
militärische Ueberschneidung der Trisler Petarden-
explosione n sind an Freilag von der österreichischen
Polizei dingt gemacht worden. Am Freitag Bor-
mittag werden vier junge Leute sowie eine Frauen-
person unter dem Verdachte verhaftet, die vor einem
Monate vor der Staatshatzei sowie eine am Mit-
woch auf einem öffentlichen Plage erfolgte Petarden-
explosion herbeigeführt zu haben. Das Resultat der
Hausdurchsuchungen ist bei den Verhafteten ist überaus
großartig. Die Expiration vom Mittwoch ist nur
geringfügig gewesen.

Die russische Note, welche Herr v. Sch. Schkin
in Angelegenheit der türkisch-bulgarischen
Beziehungen in vorer Woche überreichte, ist
wird jetzt in ihrem ganzen Inhalt bekannt. Der
„Times“ zufolge hätte die russische Regierung über
die Reise des bulgarischen Ministerpräsidenten Stam-
bulow nach Konstantinopel ausgedrückt. Hüni-Bey
habe zwar im Namen des Sultans die Erklärung
abgegeben, daß Stambulow zu seiner Konstantinopeler
Reise keinerlei Ermächtigung erhalten habe, vielmehr
habe diese Reise die türkische Regierung überzogen
und werde in der correcten Haltung der Pforte keine
Aenderung hervorgerufen. Jedoch könnten angelehnt
der den Verträgen widersprechenden Lage der Dinge
in Bulgarien und der füglich in Sofia erfolgten
Hinrichtungen sowie der in der „Emvobda“ ver-
öffentlichten Schriftstücke, die gegen Ausland ge-
richtete Fälschung seien, die persönlichen Auszeichnungen,
der Stambulow in Konstantinopel theilhaftig ge-
worden sei, nicht verfehlen, den begründeten Ver-
dacht wachzurufen, daß Stambulow die Reise nach
Konstantinopel zu dem Zwecke unternommen habe,
sein Ansehen in Bulgarien zu heben. Die türkische
Regierung habe, indem sie sich unwillkürlich zu diesem
Mandore hergegeben, die usurpatorische Regierung des
Fürstenthums ermuthigt und den Schein erzeugt, als
wolle sie indirect die politische Unbeständigkeit und
die Anordnung in den bulgarischen Verhältnissen
billigen, die allgemein als eine lebende Gefahr für
die Sicherheit des europäischen Friedens angesehen
werde. Diese Erwägungen weisen auf die Duelle
künstiger Gefahren für die Lebensinteressen des otto-
manischen Reiches hin, welches auf der peinlichsten
Beobachtung der Verträge beruhe. Der russische Ge-
schäftsträger am goldenen Horn, Zadowski, hat sich
übrigens gemüthigt gesehen, diese Note noch etwas zu
verschärfen. Der „Polit. Corr.“ wird aus Kon-
stantinopel geschrieben, daß die Pforte überreichte
Abschrift der Depesche des russischen Kabinetts keinerlei
Drohung oder Einforderung rückständiger Kriegsen-
schädigung für den Fall, daß die Pforte die bulgaren-
freundliche Politik nicht aufgeben, enthält, der russische
Geschäftsträger Zadowski habe jedoch bei der Ueber-
gabe eine Aeußerung dieses Sinnes münd-
lich hinzugefügt.

Ueber einen norwegisch-russischen Zwischen-
fall geringfügiger Art, den man aber in Petersburg
sehr ernst zu nehmen scheint, wird berichtet.

Bauschen möchte, wird der „Polit. Correspondenz“ aus Stockholm berichtet. Das St. Petersburger Kabinett hat anlässlich eines unbedeutenden Vorfalls, der sich vor einiger Zeit in Hammerfest zutrug — es wurden nämlich zwei russische Matrosen von einem norwegischen Fischer überfallen und misshandelt — der schwedischen Regierung eine Note überreicht, welche an dieses Kabinett anknüpfend dem Bedauern der russischen Regierung darüber Ausdruck giebt, dass in Norwegen eine feindselige Stimmung gegenüber Rußland herrsche und dass man dem letzteren Staate, in ganz unbegründeter Weise, gegen die Unabhängigkeit Norwegens gerichtete Absichten zuschreibe. Wie der Correspondenz des Westens berichtet wird, hat diese Note, mit Rücksicht auf den Umstand, dass der derselben zu Grunde liegende Vorfall jeder politischen Bedeutung entbehrt, in Stockholmer Regierungskreisen lebhaftes Bestreben erregt und wird in der demnächst erfolgenden Antwortnote der Hammerfester Zwischenfall auf seine richtigen Dimensionen zurückgeführt werden.

Deutschland.

Berlin, 3. October. Der Kaiser erlebte nach der Rückkehr von den täglich abgehaltenen Jägerjagden in der Kommitteer Gaite im Jagdhaus zu Rominten die laufenden Regierungsgeschäfte. Ueber die Abreise und die ferneren Dispositionen des Kaisers sind entgegen den früheren Meldungen englische Bestimmungen noch nicht getroffen worden. — Die Kaiserin bringt seit einigen Tagen den größten Theil der Tagesstunden im Hain zu. — Die „Zukunft“ schreibt: „In einzelnen Blättern wurde kürzlich erzählt, Fürst Bismarck hätte dem Kaiser zur Geburt einer Tochter gratulirt. Diese Meldung beruht auf einem Irrthum; der Kaiser hat die Güte gehabt, die glückliche Entbindung der Kaiserin telegraphisch dem Fürsten Bismarck anzugehen.“

(Der König von Sachsen) ist von seinem Jagdausflug nach Siedmar am Sonntag Abend von Wien wieder in Dresden angekommen. Der Kaiser von Oesterreich gab dem Monarchen bei zum Nordbahnhof das Geleit.

(Zur neuen Militärvorlage.) Auf eine rasche Entschliessung des preussischen Staatsministeriums über die Militärvorlage ist, wie es scheint, nicht zu rechnen. Unmittelbar nach dem Eingang der Vorlage ist der Ministerpräsident Graf Lindenburg von Neuem auf Urlaub gegangen, von dem er in der zweiten Dietswoche zurück erwartet wird. Auf eine allgütige Uebereinstimmung der maßgebenden Factoren im Reich und in Preußen deutet das nicht hin. Kürzlich ist bekannt geworden, dass der Kaiser vor der Abreise nach Rominten der Vorlage seine Zustimmung ertheilt hat, ohne dass das preussische Staatsministerium Gehör gehabt hätte. Den Kaiser, der in dieser Sache als König von Preußen entscheidet, zu berathen. Das Staatsministerium steht somit vor einer vollendeten Thatsache. Es wird ihm zugemuthet, seine Zustimmung zu einer Vorlage zu geben, deren wirtschaftliche und finanzielle Möglichkeit zu prüfen ihm von der kaiserlichen Entschliessung unmöglich gemacht worden ist. Man wird gespannt darauf sein, ob Graf Lindenburg und seine Kollegen diese Capitis dimissio des preussischen Staatsministeriums sich gefallen lassen. Der Vorgang erscheint um so seltsamer, als der Staatssecretär im Reichshofamt, Frh. v. Malsbahn, bekanntlich mit den Finanzministern in München, Stuttgart, Karlsruhe über neue Steuerprojekte zur Deckung der Mehrausgaben infolge der Vorlage verhandelt hat, ehe das preussische Staatsministerium und insbesondere der preussische Finanzminister von dem Inhalt derselben Kenntnis hatten! Sollte das die erste Folge der Trennung der Aemter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten sein?

(Erhöhung der Matrikularbeiträge.) Ganz abgesehen von der Militärvorlage hat, der „Magd. Zig.“ zufolge, Schatzsecretär von Malsbahn in seiner Besprechung mit den sächsischen Finanzministern eine erhebliche Erhöhung der Matrikularbeiträge infolge des Rückganges der Einnahmen aus der Tabak-, Salz-, Zucker- und Branntweinsteuer in Aussicht gestellt. Und trotz alledem noch eine Steuererhöhung von 100 Millionen! Ist Herr v. Malsbahn der Ansicht, dass Steuern um so leichter zu tragen sind, je höher sie sind?

(Antisemitische Autoritäten.) Aus Berlin schreibt man unterm 1. d.: Der neueste Antisemitenausschuss Paulus Meyer ist von der Berliner antisemitischen Presse als Talmudautorität in Schutz genommen worden, und man hat seine Meinungen über den angeblichen Inhalt des Talmuds als die eines Sachverständigen vorzuziehen zu können geglaubt. Als dieser Ausschuß nun plötzlich den Ausweisungsbefehl erhalten hatte, hieß es sofort, das sei auf jüdische Denunciantionen zurückzuführen gewesen. Wie sich jetzt aber herausstellt, kommen die Aufklärungen — nicht Denunciantionen — über den Charakter des Paulus Meyer von einem der angesehensten christ-

lichen Geistlichen, dessen unbestrittene Ahrbarkeit wohl auch die antisemitische Presse nicht anzuzweifeln wagen wird, von dem bekannten Pastor Bodelschwingh in Bielefeld, welcher in einem Briefe an einen Arzt folgendes erbauliche Charakterbild von Paulus Meyer entwirft: „Ein ungemeinens Maß von cynischem Unfand gegen alle seine Wohlthäter, die schließlich seinen wahren Charakter erkannten und seinen ungemeinens Ansprüchen nicht genügen wollten! Ueber sein hiesiges Betragen brauche ich Ihnen nichts zu melden und fasse es kurz dahin zusammen, dass ich in meinem ganzen Leben von tiefer Genußlosigkeit, Bosheit, Eigenhaftigkeit und Häßlichkeit — überhaupt von bodenloser Gemeinheit kein solches Beispiel kennen gelernt habe wie diesen Menschen!“ Pastor Bodelschwingh theilt in dem Briefe dann weiterhin mit: „Wir haben ja schon vor einiger Zeit an das Polizeipräsidium in Berlin geschrieben, um denselben über den Menschen Haren Wein einzuschicken. Ebenso ist dem Berliner Vorsteher der Judenmission darüber Mitteilung gemacht worden. Damit ist wohl seine Rolle in Deutschland am Ende, und wir werden hoffentlich diesen Menschen nie wieder auf deutschem Boden antreffen!“

Volkswohlthätigkeits.

(Sonntagstruhe für Handelsgärtner.) Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag vor. Woche, sich der Petition des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands in Sachen der Sonntagstruhe anzuschließen. Diese Petition, die an die Minister des Innern und der Landwirtschaft, sowie an die Provinzialbehörden gerichtet werden soll, wünscht, daß der Handelsgärtner die ganze Sonntagstruhe mit Ausnahme der Zeit des Hauptgottesdienstes freigegeben werde.

(Der sozialistische Arbeitercongrès in Marseille hat in vor. Woche seine Schlussitzung abgehalten. In derselben forderte der belgische Delegirte Ansele im Namen Liebig's das auf, Delegirte für den nächsten sozialistischen Arbeitercongrès in Deutschland zu bestimmen. Der Congrés erklärte sich im Prinzip damit einverstanden und nahm darauf eine von Mallard beantragte Tagesordnung an, wonach die sozialistischen Municipalräthe unablässig die Ausführung des auf dem Hyonon Congrés angenommenen Programms betreiben und die sozialistischen Gemeinderäthe in nicht turauweg sozialistischen Gemeindevorstellungen alsdann daran setzen sollen, um in ihrem Wirkungsbereich Reformen durchzuführen. Cobden wurde eine Resolution angenommen, dass am 1. Mai 1893 überall die Arbeit ausgesetzt werden solle, wobei jedoch überlassen bleibt, nach Belieben zu manifestiren. Endlich wurde beschlossen, daß die französische Arbeiterpartei an dem Londoner Congrés nicht theilnehmen solle, den die Glasgower Gewerksvereine veranstalten, da die letzteren versuchten, die Arbeiter zu entzweien.

(Für die Antivorenverwestausstellung, die bekanntlich für das Jahr 1894 geplant ist, hat sich bereits offiziell das Anstellungscomité gebildet. Die Regierung hat ihre Unterstützung zugesagt, die Gemeindevorstellungen haben förmliche Uebereinstimmung aller nöthigen Terrains bewilligt und das Kapital ist gesichert. Auch soll die Zuzüge bedeutender industrieller verschiederer Länder, die Ausstellung besichtigen zu wollen, bereits vorliegen. Eine große Galerie moderner Kriegskunst soll den Gegenstand besonderer Anziehungskraft bilden.

Provinz und Umgegend.

a. Halle, 2. October. Zu Ehren des Herrn Geh. Regierungsrath von Krosigk, der mit gütigen aus dem Amte als Landrath des Saalkreises scheidet, dem er ca. 48 Jahr vorgestanden, fand nachmittags auf dem Jägerberge ein Festessen statt, woran etwa 200 Personen theilnahmen. Das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser brachte der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr v. Pommer-Esche aus, während Herr Baron v. Willow den Geseierten hoch leben ließ und ihm einen langen segneten Lebensabend wünschte. Von weiteren Rednern sind u. a. noch die Herren Regierungspräsident v. Dief, Amts-rath Meyer-Rothenburg, Regierungsrath commissarischer Landrath v. Berder u. z. zu nennen. Ein prächtiger silberner Tafelaufsatz bildete das Geschenk des Kaisers.

Ueber den Stand der Zuckerrüben wird aus Teutschenthal bei Halle folgendes unter Ende September berichtet: Seit dem Regen sind die Rüben wieder vollständig grün geworden, leider wachsen die selben mehr in die Blätter als in die Wurzel. Der Zuckergehalt der Rüben ist bis auf 9% im Saft zurückgegangen. — Aus Garsleben (Provinz Sachsen) wird zu der Müdenener folgendes bemerkt: Geerntet werden durchschnittlich 120 Ctr. pro Morgen gegen 190 Ctr. im Vorjahr. Die Ausbeute ist gegen die vorjährige ebenfalls etwas niedriger. — Auch aus

anderen Theilen der Provinz Sachsen und Anhalt lauten die Nachrichten nicht günstig. g. Wittenberg, 2. Oct. Für die zur Wieder-einweihung der hiesigen Schlosskirche stiftenden Beistellungen, hat der Kreisabschuß vorläufig 15 000 Mk. die Statuorordneten-Versammlung zu gleichem Zwecke 30 000 Mk. bemittelt. Von der letzteren Summe sind bestimmt 10 000 Mk. zum historischen Festzuge, 5 000 Mk. für das Lutherfestspiel und 15 000 Mk. zur Ausschmückung der Stadt. Die Kaiserin wird ebenfalls hier eintreffen.

Der dreißigjährige Prinz Heinrich Ruß, Premierlieutenant im 1. Garde-Mitlerie-Regiment, ist nach einer Meldung der „M. Zig.“ aus Wien in Radauz, wo er zur Jagd bei seinem Schwager, dem Grafen Heinrich von Wylleben, weilte, an Diphtheritis gestorben.

Vermischtes.

(Verhaftung eines flüchtigen Bankiers.) Hannover, 1. October. Der flüchtige Bankier Hansen ist in Amsterdam von einem Reisenden erkannt und auf seine Flucht hin auf telegraphisches Gerücht der hiesigen Polizeibehörde gestern Abend verhaftet worden. Hansen hatte den Namen Alantental angenommen.

(Die verunkunte Karvone.) Wie man aus Stockholm berichtet, ist die vor einigen Tagen im Hafen von Christiania beim Auslaufen in 30 Fuß tiefes Wasser gestohlene Kruppische Dampfkesselanlage derart im Schlamme versunken, daß mit 14 Fuß langen eisernen Stangen von Landern keine Spur des schweren Geschützes entdeckt wurde. Die Kanone im Werthe von 250 000 Kronen dürfte verloren sein.

(Scharie Querantäne.) Hamburg, 1. October. Der hier loth von Brasilien angelaufene Dampfer „Argentina“, Capitän V. Maner, berichtet, daß am 2. September im Hafen von Rio de Janeiro die Behörden auf dem einlaufenden englischen Dampfer „Chancer“, nachdem zwei auf ihn abgegebene blinde Schüsse zu keinem Anhalten vergeblich waren, einen scharfen Schuß, der das Schiff mit Wasser unter Wasser traf, abfeuerten, wodurch einige Klüme des Schiffes voll Wasser flossen. Die ebenfalls im Hafen von Rio anwesenden Dampfer „Argemina“ und „Marzong“ aus Bremen hatten rechtzeitig die blinden Schüsse zur Vermeidung der Quarantänemaßregel respectiv und blieben in Folge dessen unbeschädigt. Nach dieser Mitteilung fährt sich eine von der „M. P. Zig.“ gebrachte Notiz aus Rio vom 5. September auf, wonach außer auf den englischen Dampfer auch auf einen deutschen Dampfer scharf geschossen sein sollte.

(Die Zahl der Analphabeten) hat bei den im Lande und der Marine eingetragenen preussischen Analphabeten im Vergleichjahre 1891/92 immer 111 516 eingetragenen Analphabeten 784 abgesehen, im Jahre 1872/73. Bei dem Lande waren eingetragelt 107 743, davon ohne Schulbildung 742 = 0,69 pCt., bei der Marine 4193, davon ohne Schulbildung 42 = 1,02 pCt. Den stärksten Prozentsatz der Analphabeten lieferten bei dem Lande Preußen mit 2,78 pCt., Polen mit 2,36 pCt., dann Baden mit 1,43 pCt., Schlesien mit 0,89 pCt., Hannover mit 0,85 pCt., Hessen-Nassau mit 0,22 pCt., Preußen mit 0,16 pCt., Hannover mit 0,15 pCt., Sachsen mit 0,03 pCt., Schlesien mit 0,05 pCt., Westfalen und Rheinprovinz mit 0,03 pCt., und Baden mit 0,00 pCt. Bei der Marine hatte den stärksten Prozentsatz an Analphabeten Preußen mit 4,07 pCt., Polen mit 2,75 pCt., Westfalen mit 2,38 pCt., Brandenburg mit 0,68 pCt., Westfalen mit 0,66 pCt., Schlesien mit 0,65 pCt., Hannover mit 0,19 pCt.; die übrigen Provinzen lieferten keine Analphabeten zur Marine.

Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 1. October. Der Amtsvorsteher Mengert in Etzraun wurde heute vor dem Landgericht II wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Mengert hatte als Stabsbesitzer mehrfach Erb- und Gebrauchsgegenstände unterschlagen, bei deren Aufnahme nicht er, sondern nur sein Secretär zugezogen gewesen war. Sein Rechtsanwalt, Rechtsanwalt Sello, bestritt das Bewusstsein der Unterschlagung seiner Handlungen bei dem Angeklagten, der Gerichtsbescheid nahm jedoch mit dem Staatsanwalt dieses Bewusstsein als vorhanden an.

Der Antimonier Corruptionsprozeß hat, wie bereits in vor. Nr. kurz mitgetheilt, am Freitag sein Ende erreicht. Zunächst hielt man genannten Tage der Vorsitzende des Gerichtshofes Holzinger eine Schlussrede an die Geschworenen, in welcher er die Ergebnisse der Verhandlungen zusammenfaßte. Er schloß mit den Worten: „Ein Fall, wie der Sie zu urtheilen haben, wo eine ganze Behörde, eine ganze Beamtenhierarchie, von der obersten Spitze bis zu den letzten Ausführenden, wie die Anlage behauptet, corrupt, fälschlich, heuchelhaft, wie die Anlage behauptet, in Oesterreich eine unbekante Sache. Es ist dies der erste Fall in Oesterreich und wir erwarten, daß dieser Fall auch der letzte sein wird in Oesterreich.“ (Quelle: Voranrufer.) Die Geschworenen zogen sich zur Beratung um 1/11 Uhr zurück und erschienen nach 5 Uhr zwei Mal wieder. Das erste Mal, um eine Rechtsbelehlung Seitens des Präsidenten zu ertheilen, das zweite Mal mit dem Erlaß von Stellung einer Zusatzfrage bezüglich des Angeklagten Trabert, laudant auf unüberwindlichen Punkt. Die Zusatzfrage wurde zugegeben, worauf die Geschworenen die Beratung fortsetzten. Die Beratung endigte erst 1/12 Uhr nachts. Die Geschworenen beantworteten bezüglich des Hofrathes Trzcienski von 9 Schuldfragen 5 mit schuldig, 4 mit nichtschuldig, bezüglich des Angeklagten Spending alle drei Schuldfragen mit schuldig und bezüglich des Angeklagten Trabert von zwei Schuldfragen eine mit schuldig und eine mit nichtschuldig. Bezüglich der 17 anderen Angeklagten waren 19 Schuldfragen gestellt worden. 12 wurden von den Geschworenen mit schuldig und 7 mit nichtschuldig beantwortet. Unmittelbar darauf erfolgte die Urtheilsverkündung. Dohatz Trzcienski wurde zu 4 Jahren, die Angeklagten Spending zu 3, Kobierski zu 2 Jahren, und 11 andere Angeklagte zu 4 bis 18 Monaten durchweg schweren Arbeit verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber seine Verantwortung

Stichen und Familien-Nachrichten.
Dem. Decat.

Stadt. Verkauf: Max Hugo, S. des Schneiders Streifer; Hermann, S. des Fabrikarbeiters Dan; Johanna Gertrud, S. des Schuhmachers Wittig; Franz Otto, S. des Geführers des Weinwals; Charlotte des Baronesse; S. des Kaufmanns Beringer; Otto Wilhelm Delar, S. des Mannes Kronhardt. — **Getraet:** der Tapezierer und Decorateur F. G. W. M. Brüggemann hier mit Frau F. G. W. geb. Heide; der Schlossermeister F. G. W. Bontel hier mit Frau W. F. Th. geb. Lübr. — **Beerdigt:** den 27. Septbr. ein unehel. S.; den 2. October der Rentner Wegand.

Altenburg. Verkauf: Marie Helene, S. des Schlossers Kogeländer; Helene Helene, S. des Handarb. Kühn. — **Beerdigt:** den 27. Septbr. der Chefrau des Regierungs-Hauptassistenten Jenett; den 1. October die S. des Generalcommissions-Kanzlisten Knub. — **Heimath:** Verkauf: Minna Marcartha, S. des Fellenhauers Bald; Joh. Martha, S. des Handarb. Böne; Paul, ein unehel. S. — **Beerdigt:** die jüngste S. des Wärfersmeister; den einzigen S. des Handarb. Kleinert in Senemert.

Falkenbühl. Mittw. noch 12-1 Uhr Nachts.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen zeigen hochgeehrt an
Richard Neuf u. Frau, Julie geb. Schönbürger.

Verkauf s. G. Gebrauchsgegenstände.

Für die theuernsten Theilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Tochter und unierer guten Gemüther.

Melanie Kuchitz sagen ihren herzlichsten Dank die Hinterbliebenen.
Merseburg, am 3. October 1892.

Stiftungsregister der Stadt Merseburg vom 26. September bis 2. October 1892.
Es ist festgestellt: der Stadtbauherr Gustav Friedrich Carl Windenberg mit Frau Maria Helene Granzel, Hülfsstraße 23; der Schlossherr Friedrich Franz Albert Bontel mit Frau Franziska Therese Albr. Bühl 12; der Tapezierer u. Decorateur Johann Gustav Andreas Martin Wegmann mit Friederike Emilie Auguste Heide, Windenberg u.

geboren: dem Sottlermeister. Hilg eine S. Neumarkt 54; zwei unehel. S.; dem Former Schauer ein S., Unterallenburg 10; dem Former Witter eine S., Unterallenburg 15; dem Handarbeiter Schöy Pöhlings-2, Neumarkt 14; dem Handarbeiter Albr ein S., Neumarkt 11; dem Former Sorge eine S., Krautz 13; dem Handarbeiter Kollrat eine S., Döbberstr. 4; dem Schneidermeister Baldass eine S., Gärtenstr. 2; dem Wärfers Waben eine S., Schmiedstr. 17; dem Wärfers Windenburg ein S., Markt 8; dem Fabrikarbeiter Janitz ein S., Schmiedstr. 9; dem Schneider Brenner eine S., Unterallenburg 39; dem Schlosser Radoff ein S., Vorwerk 14.
Geboren: des kgl. Regier. Hauptpostens-Dieners Jenett Chefrau geb. Köhler, 50 S.; Fährleite, 12; ein unehel. S., 8 Lane; des Wärfers Jenett Adolf 1, 3 W., Neumarkt 12; des kgl. Gen.-Com.-Rathes Knub 2, 31 S., Markt 4; der Rentner Wegand, 30 S., a. d. Stadtröhre 2.

Den Bewohnern der Vorstadt Neumarkt wird bekannt gemacht, daß das pro Michaelis 1892 fällig gewesene sogenannte **Contor-Quantalgeld innerhalb 8 Tagen** an unsere Kämmerei-Kasse einzulösen ist und daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Kämmern mit der sofortigen gerichtlichen Beitreibung desselben begonnen wird.
Merseburg, den 1. October 1892.
Der Magistrat.

Möbiliar-Auction.

Sonnabend den 8. d. M., von **vor mittags 9 Uhr an**, sollen im **Casino u. d. Eigtliche Sophas, Klüger- und Kleidergehänge, Kommoden, Bestellen, Federbetten, Lüge, Stühle, darunter 6 neue Mohrtische, 1 tafelförm. Klavier, Uhren, Bilder, 1 Kinderwagen, 1 Stubentisch, 2 Decimalkwagen, 2 Fleischschneidmaschinen, 2 Teischings, 1 Stand-Ämpel, 2 gr. Wagnplanen, 1 Part. neue Alpacuervorwaren, Haas- und Küchengeschirre u. dergl. mehr, sowie außerdem 1 Part. neue Regenmäntel u. Filzhüte meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 1. October 1892.**

Carl Rindfleisch,
Auctionen-Commissar u. Gerichts-Taxator.
Einen heizbaren **Wadestuhl** (gut erhalten) hat abzugeben
Paul Lützkendorf,
Solschhandlung.

Versteigerung.

Mittwoch den 5. October er., **vor mittags 10 Uhr**, versteigere ich zurangsweise im **Restaurant Casino** hier folgende fünf neue Mobilien, als:
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 2 Bettstellen, 5 Stühle u. dergl.
Die Auction findet bestimmt statt.
Tag, Ger.-Vollz.

Versteigerung.

Mittwoch den 5. d. M., **vor mittags 10 Uhr**, versteigere ich im **Casino** hierseits:
1) **zwangsweise:** 1 **Pianino, 50 St. Cigarren, eine Partie Feueranzünder, Tabak, schwedische Rindhühner, Holzspannsel, gute Seife und ca. 50 St. Parfümerien;**
2) **freiwillig:** 1 **Polster Neidungsbüchse, Stoffe u. dergl. u.**
Merseburg, den 2. October 1892.
Tauschnitz, Gerichtsversteiger.

Haus-Verkauf.

Das den **Leudrich'schen** Erben gehörige, **Deigrabe 20** beleg. Grundstück mit **Laden** soll ertheilungshalber sofort verkauft werden durch den **Bewohnmüchtigen Auctions-Commissar Carl Rindfleisch** in Merseburg.

Fortzuziehender hier ich willens mein **Haus** hierseits, **Markt 21**, sofort zu verkaufen.
Ferd. Müller.
Dabei selbst sind 12 Paar edle **Zaunen** zu vert.

Zwei starke Arbeitssperde stehen zum Verkauf
Oberallenburg 6.

Eine große antike Stuhle ist zu verkaufen.
Nachfragen beim Uhrmacher **Herrn Hoffmann**, **Verberberg, Oberbreitstraße.**

Ein Käufers Schwein zu verkaufen
Creyau Nr. 4.

Ein großer, sehr nachstamer Hofhund steht zu verkaufen
Weitenfelder Str. Nr. 7.

Ein fast neuer Winterüberzieher ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Käufers Schwein ist zu verkaufen
Globigauer Straße 19.
Wärfersstraße 5 ist zu verkaufen eine kleine Wohnung zu vermieten. Zu erfragen **Stadt-Apothete.**

Zu vermieten
Unterallenburg 56, 1. Etage
per sofort oder später, enth. 7 Zimmer und Zubehör, auf Wunsch Pferde stall und Wagenschuppen. Näheres bei
J. Schönlicht.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Oberallenburg 13.

Breitestraße 3
ist ein Logis, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Wasserleitung, zu vermieten und April 1893 zu beziehen. — Auch ist bestes eine Decimalkwaage, 10 Ctr. Tragkraft, zu verkaufen.

Zu vermieten
und Offern 1893 zu beziehen eine Etage, bestehend aus 4 Stuben (auf Wunsch auch 3 Stuben), 3 Kammern, Küche, Speisekammer, Wasserleitung und Trockenboden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Logisvermietung.
Veränderungshalber ist das bis jetzt von Frau Wittne Klüfel bewohnte Logis von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen
Oberbreitstraße 15.

Mehrere Wohnungen sind zu vermieten
Neumarkt 45.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör, barriere, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Friedrichstraße 7.
Ein gut möbl. Zimmer, mit oder ohne Schlafstube, an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten
Breitestraße 21, 1 Tr.

Stenographie!
Oeffentlicher Vortrag

Am **Mittwoch den 5. October er.,** **abends 8 1/2 Uhr**, wird Herr Lehrer **Bernide** aus Eitenfelde im **Saale der „Reichsfrone“** einen Vortrag halten über das Thema: **„Warum soll man das Gabelberger'sche System wählen?“**
Anhänger und Freunde der Stenographie werden hierzu eingeladen. (Nr. 33262.)
Gabelberger Stenographen-Verein zu Halle a/S.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Wasserleitung, verschließbarem Corridor und allem Zubehör ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen
Burgstraße 14.

Ein Logis, 2 St., K., A., Keller und Toilette ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Große Wohnung in geruhiger Lage, zum 1. October zu beziehen, weiß noch die Exped. d. Bl.

Globigauer Straße 20 ist die bequem eingerichtete Barriere-Wohnung mit Veranda, Garten und Wasserleitung zu vermieten und sofort zu beziehen.
Näheres Globigauer Straße 18.

Wohnungen zu vermieten.
Eine Etage im Ganzen oder getheilt und zwei einzelne größere Wohnungen von jetzt ab zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Näheres Marktstraße 3.

Ein Familien-Logis, Preis 36 Thlr., ist zu vermieten
Hirtestraße 2.

Ein Logis, Stube, 2 Kammern und Küche, im Hintergebäude, Neujahr zu beziehen. Preis 100 Mk. — **Brühl 17.**

Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Am Hofe 3.

Die zweite Etage **Gottardtstraße 3** ist Neujahr 1893 zu beziehen.

Wilmstraße 1 ist eine freundliche 1. Etage-Wohnung zu vermieten.
Eine Wohnung ist veränderungshalber sofort zu beziehen
Globigauer Straße 19.

Eine vollständige **Wittne** sucht sofort in einem anständigen Hause ein kleines Logis von 20-22 Thlr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Schlafstube offen und sofort zu beziehen. (Per Woche mit Raiffe 2 Mk.)
G. Hoffmann, Landhändler Str. 13.

Ein gutmöblirte Wohnung ist sofort zu vermieten
Gallestraße Nr. 20.

Ein möblirte Zimmer zu vermieten
Mälzestraße 13, hart.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche, nebst Zubehör, eine dergl. von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und sofort oder später bezugsbar. Das Näheres **Zeichenstraße 6** im Laden.

Ein kleines Logis (Stube, Kammer, Küche) zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Delarue 3.

M. d. Geißel 2 ist die 2. Etage zu vermieten und sofort zu beziehen.

Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten
Hüterstraße 1.

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten
Soalstraße 13.

Eine Wohnung zu vermieten, so gleich oder später zu beziehen
große Eichenstraße 11.

Eine Wohnung für 32 Thlr. an ruhige Leute zu vermieten und kann sofort oder Neujahr bezogen werden
Weißerfelder Str. 25.

Ein Logis, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Landhändler Straße 6a.

Eine Wohnung an ein paar ruhige Leute zu vermieten und kann sofort oder 1. Januar bezogen werden
Landhändler Straße 8.

Ein Logis zu vermieten
Schreiberstraße 3.

Zwei Logis zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen
H. Eichenstraße 9.

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen
Sand 10.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Wasserleitung und sonstigem Zubehör sofort zu vermieten
Bahnhofstraße 1.

Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Globigauer Straße 19.

Ein Logis für 28 bis 30 Thlr. ist an ruhige Leute zu vermieten.
F. Köt, Soalstraße 3.

Eine Wohnung zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen
Oberallenburg 11.

Das von Herrn Dr. Müller bewohnte Logis von 2 Stuben, 3 Kammern, Entrée und Zubehör, ist 1. April 1893 zu vermieten
Marieustraße 1a, 1 Tr.

Eine Wohnung, Preis 55 Thlr., ist zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen
Oberburgstraße 9.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 75 Mk., an ruhige Leute zu vermieten
Bornet 23.

Eine Barriere-Wohnung zu vermieten und Neujahr zu beziehen
Neumarkt 34.

Eine freundliche Wohnung (Hinterhaus), bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, verschließbarem Vorlauf, ist zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen
Soalstraße 14.

Eine Wohnung für 180 Mk. zu vermieten und 1. Januar oder später zu beziehen.
Mälzestraße 3.

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen
Oberallenburg 15.

Ein gerühres Logis, bestehend aus 2 St., 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen
Oberbreitstraße 3.

Nach ist daselbst eine kleine Wohnung Neujahr zu vermieten und zu beziehen.
Ein kleines Logis ist zu vermieten im Bornert. Zu erfragen **Delarue 2.**

Laden in guter Geschäftslage, für jedes Geschäft passend, ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Möblirte Stube mit Schlafcabinet (barriere mit Gartenansicht), in der Nähe der Bahn, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundl. möbl. Wohnung sofort zu beziehen
Weiße Mauer 211.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, wird zum 1. April u. S. zu vermieten gesucht. Adressen mit Preisangebe unter **N. F. 3** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Für zwei einzelne Leute wird in der Nähe der Bahn eine **Barriere-Wohnung** gesucht. Gest. Adressen unter **E. M. 4** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Geschäfts-Verlegung.
Mit heutigem Tage verlegte ich meine **Buchbinderei** nach
Breitestraße 21, 1 Treppe.
H. Limprecht,
Buchbindereimeister.

Königliche Jahar, Blumen, schwerloses Zahnlöcher, Behandlung von Zahnkrankheiten.
W. Zeigand, Markt Nr. 4.

Butterpulver von **Hob. Koppo,** **Galle a S.,** erseichert d. Buttern, vermerkt d. Ausbeute, Dos. a 25 u. 50 Pf. **Butterfarbe** ff. in Bl. a 40 Pf. edgt bei
Carl Hertrich, Breitestraße.

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.
Bestes Hausmittel gegen Husten und Verschleimung. **Kein Husten mehr!**
Bentel a 20, 25, 40 und 50 Pf. überall zu haben.
Wo noch nicht vertreten, erzieht unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen. (4434.)
Oscar Tietze, Namslan (Schles).

Für Fleischer.
Zusammengesetzte **Wiegeblöcke** (runde und eckige) fertigt preiswürdig.
Otto Selle,
Stellmacheremeister,
26 Schmalestraße 26.

Prachtvolle Neuheiten in Kleiderstoffen für Herbst u. Winter

eingetroffen, ebenso ist mein Lager in

Damen- und Kinder-Confection

wieder vollständig fortirt.

Anfertigungen nach Maaf werden wie früher unter Garantie für tabellosen Sitz in eigener Werkstatt gut und sauber ausgeführt.

Reichhaltigste Auswahl in

Confections-Stoffen und Besätzen,

sowie größtes Farbensortiment in **seidenen Plüsch, Sammeten und Merveilleux.**

Auf vielfachen Wunsch meiner werthen Kundschaft habe ich die von meinem Vorgänger seit Jahren geführten und so gern gekauften **irisch leinenen Taschentücher** wieder bestellt und ist directe Sendung ab Irland seit 17. v. M. bereits unterwegs.

Hugo Hartung,
vorm. J. Schönlicht.

Verstellbare Zugardineinrichtungen,
in jedes Fenster passend, offerirt billigst
Neumarkt 11. **Emil Pursche.**

Mittwoch früh
Lebend frischen Schellfisch
empfehlst **C. L. Zimmermann.**

Spar-Koch-Herde

a. d. 1. thür. Herd-Fabrik Gebr. Demmer,
Eisenach, empfiehlt zu Fabrikpreisen die
Ofenhandlung

v. H. Müller jun.,
Schmalestraße 10.

P. P.
Einem geehrten Publikum von Merseburg
und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich
Saalstraße 3 eine

Reparatur-Werkstatt
für Metallarbeiten der Gelbgießer-
und Gürtler-Branchen

errichtet habe und werden solche bei vorkommendem
Bedarf unter Zusicherung prompter Be-
dienung und billiger Berechnung gut und
dauerhaft ausgeführt.

Merseburg, den 4. October 1892.
Hochachtungsvoll
C. Franke.

Schmale-Bazar, Schmale-
straße 7. Schmale-
straße 7.
Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe
des Geschäfts. Die Waare besteht in Glas-,
Porzellan-, Holz- und Lederwaaren, Parfümerie,
Seife und Schürkarteln, sämtliches zu enorm
billigen Preisen. **Fritz Kiewert.**

Heute
frische hausflämische Würst.
Otto Zachow.

Merseburger Landwehrverein.
Die 4. diesjährige Quartalsver-
sammlung findet

Sonntag den 9. October,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im oberen Saale des Zirkus statt, wozu die
Kameraden hierdurch eingeladen werden.
Das Directorium.

Kaiser Wilhelmshallen-
Theater.

Art. Direction: **Paul Milbitz.**
Dienstag den 4. October 1892.
Zum 1. Male.

Graf Waldemar.
Sensations-Schauspiel in 5 Akten von Gustav
Freytag.

P. T.
Gustav Freytag's herrliches Sensations-
schauspiel **Graf Waldemar** bringe ich heute
zur Aufführung. An allen deutschen Bühnen
ist dieses beliebte Werk des populären Schrift-
stellers mit Jubel aufgenommen worden und
hat eine großartige Wirkung erzielt. Ich
glaube, daß es keiner weiteren Anpreisung be-
darf, umfern künftiger Publikum Interesse
für dieses großartige Stück abzuwecken.
Hochachtungsvoll
Paul Milbitz.

Reservisten

empfehle in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
Jacket-Anzüge in schweren Herbst- u. Winterstoffen,
Rock-Anzüge elegant gearbeitet, von 15 Mk. an.
Einzelne Jackets in Kammgarn, Buckskin und Cheviot
Elegante Hosen zu spottbilligen Preisen.
in Buckskin und Bombastin nach
neuestem Schnitt, unverwundlich im
Tragen, von 3 Mk. an.

Westen in Stoff, Piqué und Seide von 1,50 Mk. an.
Fabrik und Lager in Arbeitergarderobe
von nur bester Näharbeit.

Specialität:
Gut Hamburger Lederhosen.

Neuheiten in Stoffen zur
Anfertigung nach Maass.

Täglicher Eingang von Neuheiten
für die Herbst- u. Winter-Saison.

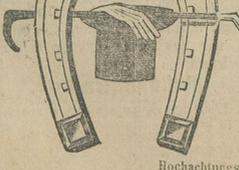
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen
billiger als jede Concurrnz.

Halle'sche Kleiderfabrik
M. Goldstein.

Kopfmarkt 6, Merseburg. Kopfmarkt 6,
part. u. 1. Etage. part. u. 1. Etage.

Herm. Oetting, Halle a. S.

Bazar für Herren.



Die bedeutende Ausdehnung, welche
mein Geschäft im Laufe der Jahre
angenommen hat, macht grössere und
comfortablere Räume erforderlich.
Ich verlege deshalb mein
Herren-Modewaren-
Geschäft
von Gr. Ulrichstr. 56 nach
Gr. Steinstr. 12,
schräg gegenüber dem Halleschen
Bankverein.
Für das mir in so reichem Masse
stets bewiesene Wohlwollen danke
ich bestens und bitte mir dasselbe
auch in Zukunft zu erhalten.
Hochachtungsvoll ergebenst
Herm. Oetting, Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 12. (33 221.)

Postschule Leipzig. Freundliches mögl. Zimmer per 1. Octbr. cc.
zu vermieten. Sep. Eingang. **Brühl 61.**

Ortskrankenkasse der Bäder

zu **Merseburg.**
General-Versammlung
Montag den 10. October 1892,
nachmittags 5 Uhr,
in der Restauration „Zur guten Quelle“,
Tages-Ordnung:

1. Bericht über die umgeänderten
Statuten.
Merseburg, den 29. September 1892.
Der Vorstand. **H. Beyer.**

Zur guten Quelle.
Frische Sendung Aal in Gelee,
frisch eingetocht, empfiehlt **F. Beyer.**

Schöneberg's Restauration.
Mittwoch **Schlachtestest.**

Sieber's Restaurant.
Heute Dienstag **Schlachtestest.**

Lehrling **Joseph oder später geübt.** Für
Wäsche und Kleider wird geforgt.
Weber, Schornsteinfegermeister, Halle a. S.,
v. d. Steinthor Nr. 1. (33194.)

Ein ordentliches, ehliches **Dienstmädchen,**
welches eintreten lassen kann, wird zu
Nenjahre gesucht.
Hugo Herzog, Cröllwitz.

Ich suche zum 1. November ein
fleißiges sauberes **Hausmädchen.**
Haars,
Nittergut **Kriegshüt.**

Ein solides **Dienstmädchen**
mit guten Zeugnissen wird zum 15. October
gesucht. Nur solche wollen sich melden
Oberburgstraße 5 im Laden.

Die Aufschrift wird gesucht
Geithardstraße 15, portiere.

Aufforderung.

Alle die, welche noch Zahlungen
an die verstorbene **Frau verw.**
Seidel, früher W. Lend-
rich's Ww., Delgrue 20,
zu leisten haben, desgleichen Die-
jenigen, welche noch Forderungen
an dieselbe haben, wollen sich
melden bei dem Bevollmächtigten
Carl Rindfleisch
in **Merseburg.**

Ein Gut in der Nachbarschaft
Abzugeben **Gr. Steinstr. 10, 1 Tr.**

Frühgeplättetes Oberbrot
am Samstagabend gefunden. Abholen
Domplatz 3 (Nehm).

Ein Eisenbeinring

von einem **Damen-Regenschirm** verloren.
Abzugeben in der **Erped. d. Bl.**

Dem **fröhlichen, unverwundlichen**
Feiermännchen für die angenehme Verheißung
herzlichen Dank vom

Musikenthusiasten.

Unsere verehrten Leser werden wir
besonders auf den der heutigen Nummer bei-
liegenden **Probestück** über das **Hellerfahren** des
Herrn **Franz Otto** aus Berlin, **Winter-**
feld-Strasse 25.

Hierzu eine Beilage.

Historischer Festzug in Weimar.

Für den zum Goldenen Hochzeitsjubiläum des Großherzoglich Weimarschen Fürstenpaars am 9. October d. J. geplanten Festzug ist nach der „Weimar. Ztg.“ folgende entgeltlich festgesetzte Ordnung vorgesehen:

Der Zug wird eröffnet durch 24 Postkilonen unter Führung des Postdirectors Häfner. Die erste Abtheilung umfaßt die Wartburgzeit. Hier tritt vor allem Eisenach ein; es folgen in farbigen Gewändern eine künftige Zahl Jäger und berittener Reiter, die die Gestalten der Landgrafen Ludwig des Saliers und Ludwig des Heiligen umgeben. Auf reich geschmückten Wagen sind Bilder aus der Geschichte der Wartburg dargestellt: der Sängerkrieg, Empfang der heiligen Elisabeth, Luther im Lutherstübchen u. Gutsbehalten zu Pferde führen Walter von Burgula mit seinen Trostpredigten vor; Kreuzfahrer und Bürger stehen in der Abtheilung nicht; fahrendes Volk.

Das Zeitalter der Reformation leitet ein Aufzug der Weimarschen Armbrustschützen ein, der ein sehr frisches Bild des Schützenlebens jener Tage zu geben verspricht. Es folgt, von der Jenaischen Luther-Festspiel-Gesellschaft zur Aufführung gebracht, die Einholung des aus der Gesangschaft heimkehrenden Kurfürsten Johann Friedrich durch die Bürgerschaft und das Studium der Universität Jena. Landknechte, Geschütze führen hinüber zu dem dreißig-jährigen Kriege; hier bildet die Gestalt des Herzogs Bernhard zu Pferde den Mittelpunkt; es folgen Artubereiter, Landknechte, schwedisches Fußvolk mit Musketen aus der Zeit des dreißig-jährigen Krieges und im Anschluß aus der großen Zeit der Niederlande der große Daniel. An Stellen der kriegerischen Gruppen treten jetzt solche friedlicher Arbeit auf den Gebieten der Kunst und Handel. Ein reicher Künstlerwagen veranschaulicht die niederländische Kunst. Diese beiden Abtheilungen: Herzog Bernhard und Wilhelm von Oranien, werden in ihrer figurreichen Gliederung durch den Weimarschen Künstlerverein gestellt. Den Schluß der zweiten Gruppe bilden ein Blumenwagen (Gärtner Gremium) und ein Wagen, Schiffahrt und Seefischerei darstellend, gestellt vom Kaufmännischen Verein und der Weimarschen Kaufmannschaft.

Zur dritten Abtheilung, Karl August und Goethezeit, führen Amnauer und Berfarer Wagen ein, erstere Walzhüttenarbeiter und Gruppen aus den dortigen Industrien, letztere ebenfalls Industriebilder bildend; ein anderer Wagen bringt eine Gruppe Badegäste, während ein solcher das volkstümliche Bild des Jahrmärkchens dort zeigt. Es folgen, geleitet von Genien und Mufen, Figuren aus den Dichtungen unserer klassischen Zeit, namentlich aus den Dramen Goethes und Schillers: Phigeneia, Fürstin Sabella mit Don César und Don Manuel, Tasso, Wallenstein, Iphigeneia, Mar, Faust, Götz u. Verlichungen, die Jungfrau, Gnom und Klärchen, Maria Stuart, Zell, die Pappenhimer Kirasfriere, zuletzt die beiden Dichter-Heroen selbst. Diese Darstellungen haben die Mitglieder des Hoftheaters übernommen. Die Schlußgesellschaft des Großherzogthums führen hinüber zur nächsten Abtheilung.

Gerolde mit dem weimarschen und dem niederländischen Wappenschild, Knaben mit den entsprechenden Fahnen (Abornungen des Gymnasiums, der Realschule, des Seminars und der Bürgerschulen) leiten die vierte Abtheilung, die neue Zeit, ein. Es folgen Wagen der Landwirtschaftlichen Vereine und der Gewerdeguppen, Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schneider, Tischler u. s. w., die überaus zahlreich angemeldet sind aus Weimar, Apolda, Verfa, Blankenhain, Kranichfeld; die Kriegervereine stellen einen Wagen, ebenso die Turnvereine. Endlich folgt der Huldigungswagen der Städte, umgeben von den Bürgermeistern und Gemeindevorstandsmitgliedern der Städte, die sich an der Stellung des Wagens beteiligen; die Heren in mittelalterlicher Amtstracht; zur Seite Jungfrauen, Palmen tragend. Hieran schließen sich die Vereine und die Festlichkeitsnehmer. Der Wagen, seine Begleiter und die folgenden nehmen Aufstellung vor der Tribüne, auf der sich das großherzogliche Paar mit seinen Gästen befindet. Nach gemeinsamen Gesänge mit Musikbegleitung unter Glockengeläute und Kanonenschüssen bringt Oberbürgermeister Pabst das Hoch aus auf das großherzogliche Paar und auf Weimars Fürstenhaus. Damit schließt der etwa 60 Wagen und eine sehr große Zahl Reiter umfassende Zug.

Die Cholera.

Dem kaiserlichen Gesundheitsamte sind vom 30. Septbr. bis 1. October mittags gemeldet: Hamburg 47 Erf. und 17 Todesfälle. Vom Sonntag werden aus Hamburg amtlich 43 Erf. und 21 Todesfälle gemeldet. Die Cholera tritt ver-

hältnismäßig in Altona ebenso stark wie in Hamburg auf. Die Absperrung Altonas gegen Hamburg wird fast unerträglich.

Laut amtlicher Meldung aus Stettin ist am 29. September dort eine Arbeiterfrau gestorben und am 26. Septbr. ein Arbeiter erkrankt. Die erst jetzt beendete bakteriologische Untersuchung hat asiatische Cholera ergeben.

Der Schiffschiffbaur Scholz aus Zerpenschleuse ist auf der Fahrt von Berlin nach Spandau an asiatischer Cholera gestorben. Die Leiche ist am Sonnabend in Spandau gelandet worden.

Schönebeck, 1. Octbr. Die hiesige Polizeiverwaltung macht amtlich bekannt, daß die im hügleinischen Institut der Universität zu Halle a/S. hatigefundene bakteriologische Untersuchung des Inhalts der Dünn- darmföhrchen weder bei dem verstorbenen Schifferlehrling Seidel noch bei dem verstorbenen Arbeiter Gebhardt die Diagnose auf asiatische Cholera geliefert hat.

Pest, 1. October. Durch die bakteriologische Untersuchung ist bei drei Verstorbenen asiatische Cholera als Todesursache festgestellt worden. Heute sind abermals drei choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen.

Aus Rotterdam werden zwei Erkrankungen und zwei Todesfälle in Folge von Cholera gemeldet. Außerdem sind aus acht kleineren Ortschaften 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle bekannt geworden.

Cent, 2. October. Nach hier eingegangenen Meldungen ist die asiatische Cholera in Woerde, einer Gemeinde Ost-Flanterns an der holländischen Grenze, aufgetreten. Die Zahl der bisher dort vorgekommenen Cholera-Todesfälle beträgt 8.

Petersburg, 1. October. Neu aufgetreten ist die Cholera im Gouvernement Kiew. Vom 25. bis zum 29. September sind dasebst 18 Erkrankungen und 7 Todesfälle vorgekommen.

Am Freitag sind in Paris 29 Cholera-Erkrankungen und 12 Todesfälle, innerhalb der Banmelle 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen, am Sonnabend 29 und 5, bezw. 7 und 5. In Havre erkrankten am Freitag 4 Personen an der Cholera, eine ist gestorben, am Sonnabend erkrankten 2 und 3 starben. — In der Umgegend von Calais ist die Cholera aufgetreten und zwar in der schwersten Form; die Bevölkerung ist vollständig entmutigt und lehnte sich gegen die Behörden auf, welche sämtliche Brunnen durch Genußarmen absperrten lassen mußten, aber nicht genügend gutes Trinkwasser beschaffen konnten. Infolge des Wassermangels nahmen die Unruhen vorgeritten eine sehr ernste Wendung. Die Aerzte sind wiederholt angegriffen und mißhandelt worden. Die Gendarmerie schickte Verstärkungen nach Arras, um die Ordnung dort wieder herzustellen.

Prof. Dr. Kumpf war erkrankt worden, die zu Hamburg in der schweren Cholera-Epidemie gemachten Erfahrungen hinsichtlich der Behandlung möglichst bald den deutschen Ärzten zugänglich zu machen. Der leitende Kliniker folgt demzufolge in einer vorläufigen Abtheilung der „Deutschen Wochenschrift“ die bisherigen Ergebnisse zusammen, sich auf ein im Neuen Allgemeinen Krankenhaus behandeltes Material von etwa 3000 Cholerafällen stützen. Nach vielen unglücklichen Ergebnissen verweist Prof. Kumpf ganz entschieden die Versuche, welche darauf zielten, den Darmkanal bei ausgeprägter Cholera nur zu desinfizieren. Die einzige genügende Behandlung, welche somit übrig bleibt, ist der Versuch, die *causa movens*, hier also die Kommaorgane, aus dem Darmkanal zu entfernen. Nur diesem Gesichtspunkte aus machte von Anfang Kalmel (Quecksilber) an und legte zu dieser Behandlung immer wieder zurück, weil ihre Erfolge mit der Aufnahme leichterer Fälle außerordentlich günstig waren im Gegensatz zu vielen anderen Methoden. Die Kalomelbehandlung kommt vor allen Dingen bei der einfachen Choleraabreife und dem ersten Stadium der Vergiftung in Betracht. Daneben hat sich für die Fälle des ersten und zweiten Stadiums am meisten das heisse Bad bewährt, welches man bei jedem abermaligen stärkeren Sinken der Temperatur wiederholt. Versuche, an Stelle heißer Wasserbäder solche von heißer Luft und Dampföfen treten zu lassen, haben sich dagegen nicht bewährt. Neben kleinen Dosen Kalomel und heißen Bädern sind stärkende und erregende Getränke natürlich von Wichtigkeit. Heißer Kaffee und Thee, Wein und Champagner, Kampheröl zur Einprägung misst auf jeder Choleraabreife vorhanden sein. Was endlich die Behandlung der schweren Choleraerregung betrifft, so sei nur kurz erwähnt, daß sich die von Dr. Esch und Dr. Wieders eingeführte Einspritzung von Kochsalzlösung in die Venen überaus erfolgreich hat; die ebdigitigen Erfolge stellen sich auf etwa 25 Prozent und sind günstig, weil es sich um Kranke mit schlechter Prognose handelt. Die Quintessenz aller Erfahrungen lautet nach Prof. Kumpf: „Eine spezifische Therapie der Cholera giebt es bis jetzt nicht. Sollte es gelingen, ein Mittel zu finden, welches das Gift im Innern des Körpers vernichtet, ohne die Fähigkeit des Körpers zu schädigen, so wäre ein wissenschaftlicher Fortschritt in der Choleraheilung gemacht. Die moderne Bakteriologie führt uns vielleicht auf diesem Wege weiter. Wir haben auch in Hamburg mit derartigen Versuchen begonnen, indessen würde ein Urtheil über deren Ergebnisse mehr als verfrüht sein. So bleiben dem einwilligen wissenschaftlich die großen Gesichtspunkte der allgemeinen Therapie der Schwerpunkt der Choleraabreife.“

Provinz und Umgegend.

+ Der Landrath des Kreises Hohenstein (früher Landkreis Nordhausen), Kammerherr von Davier, wird mit Ende d. M. aus seinem Amte scheiden, das er 40 Jahre bekleidet hat.

+ „Water Langloz“, der bekannte Inhaber des preussischen Gasthofes auf dem Inselberge, beging am 1. d. das 25 jährige Jubiläum als Inselberg-Wirth. Der Gasthof preussischen Antheils ist sein Eigenthum.

+ Am Sonnabend früh stieß ein Omnibuszug infolge des Nebels bei Naundorf, unweit Dresden, mit dem von Eistwerda kommenden Zuge zusammen. Ein Schaffner wurde schwer verletzt, die beiden Maschinen und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Von den Fahrgästen wurde niemand verletzt.

+ Im Dorfe Greisdorf bei Gieselen war dieser Tage, wie die Hall. Ztg. meldet, eine Künstlergesellschaft und gab abends bei Flammenbeleuchtung Vorstellungen. Am Freitag Abend fiel eine Flamme mit dem Petroleumbehälter herunter und dadurch wurde ein Kind eines Bergmanns, welches mit zusah, so arg verbrannt, daß dasselbe noch am selbigen Abend unter furchtbaren Qualen verstarb.

+ Einen seltenen Fang machte am Mittwoch der Fischer und Badenstaatsbesitzer Gd. Kasper in Grochlich bei Raumburg, indem er eine 20 Pfund schwere Laachsforelle aus der Saale zog.

+ Am Freitag gegen Abend schoß der Gärtner Zeiß in den Parkanlagen der Schomburgschen Villa in Leipzig-Connewitz auf wilde Kaninchen, traf hierbei aber, wie man der S.-Ztg. berichtet, die mit Gartenarbeit beschäftigte Ehefrau des Arbeiters Heyne in den Hals, so daß die Betroffene mit lautem Schrei zu Boden sank. J. lief in der Aufregung nach dem Gartenhause und schoß sich mit einem Revolver zwei Augen in die Brust; er wurde noch lebend, aber schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht, wosin man auch die Frau brachte, deren Verletzung nur eine leichte ist.

+ Von einem Raubmorde wird aus Zwicau berichtet. Die an der Carolastrasse dort allein wohnende ledige Näherin Jergiebel, der kürzlich eine ansehnliche Erbschaft zugefallen war, wurde am Freitag in ihrer Wohnung ermordet und beraubt aufgefunden. Anscheinend ist die J. in der Nacht überfallen und mit einer am Latore vorgeschubenen großen Scheere durch Stiche in den Hinterkopf getödtet worden. Der Mörder hat sich aus einem Schranke Werthpapiere angeeignet, bestehend in 10 Stück preussischer Konfols zu je 2000 Mk. und 10 Stück solcher zu je 1000 Mk.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. October 1892.

** Durch einen Eisenbahnunfall, der leicht die verhängnisvollsten Folgen haben konnte, wurde am Sonnabend der regelmäßige Verkehr der letzten unsere Station passirenden Züge derart gestört, daß der 11 Uhr 42 Min. nachts von hier nach Halle abgehende Personenzug erst gegen 2 Uhr früh den hiesigen Bahnhof verlassen und der fahrplanmäßig um 11 Uhr 43 Min. von Halle einlaufende Schnellzug erst um dieselbe Zeit eintreffen konnte. Der Unfall passirte auf der Strecke zwischen Ammendorf und Halle und betraf den 9 Uhr 27 Min. von hier abgehenden Frankfurt-Berliner Schnellzug Nr. 5 und den Giltgüterzug Nr. 621. Letzterer war bei Kilometerstein 3 an der dortigen Zwischensstation liegen geblieben, weil auf der dasebst abweigenden eingleisigen Strecke nach dem halleischen Güterbahnhofe erst der Giltgüterzug Nr. 622 ausfahren mußte. Der Schnellzug, der unter diesen Umständen in Ammendorf hätte angehalten werden müssen, stieß nun mit ungeheurer Kraft auf den Güterzug 621, wodurch ein Wagen des Güterzuges entgleiste, zwei andere vollständig zertrümmert und die Maschine ganz bedeutend beschädigt wurden. Die letzten Wagen des Giltgüterzuges gerieten in Brand. Durch den Zusammenstoß und seine Folgen sind glücklicherweise Menschen weder getödtet noch erheblich verletzt worden; nur zwei Reisende des Schnellzuges wurden verhältnismäßig ganz leicht verletzt. Von der erwähnten Zwischensstation aus zweigen die nach Halle fahrenden Güterzüge auf die eingleisige nach dem Güterbahnhofe führende Strecke ab. Diese Zwischensstation gilt auch als Blockstation zwischen Ammendorf und Halle, indem von Ammendorf erst dann Züge in der Richtung auf Halle vorrücken dürfen, wenn der vorhergegangene Zug die Zwischensstation passiert hat. Dagegen nun durch das Halten des Giltgüterzuges 621 an der Zwischensstation die Strecke besetzt und deshalb, so lange Ammendorf nicht von dem Gegentheil verfrüht war, als blockirt gelten mußte, wurde Schnellzug 5 in Ammendorf durchgelassen. Derselbe brauchte mit voller Kraft auf Halle zu und

Kant, ehe es dem Wäiter der Zwischenstation möglich gewesen wäre, durch entgegengesandte Boten dem Maschinenführer Warnungssignale zu geben, vor der Zwischenstation an. Als der Maschinenführer sein Geleise durch den Güterzug besetzt fand, wandte er sofort alle Mittel an, um seinen Zug zum Stehen zu bringen. Die Entferrnung zwischen den beiden Zügen war aber bereits eine so geringe geworden, daß ein Ausfahren nicht mehr zu vermeiden war. Vielleicht durch brennende Kohlen, die von der sehr stark beschädigten Maschine durch den starken Anstoß auf den letzten Wagen des Güterzuges geworfen wurden, vielleicht auch infolge Ausströmens des Gases aus der Gastrommel der Locomotive, möglicherweise aus beiden Ursachen zusammen, gerieth der letzte, mit Stinkgut beladene Wagen des Güterzuges in Brand und die auslobernden Flammen strangen bald auf den nächsten, mit in kleinen Pappfäßen verpackter Stärke beladenen Wagen über. Die brennenden, entgleisten und zerrümmerten Wagen boten ein schauerliches Bild und die herbeieilenden Beamten mußten zunächst ein Unglück von großem Umfange annehmen. Vom halleischen Stationsvorstande wurden deshalb die Kliniken um Entsendung von Aerzten, sowie die städtische Feuerwache um Vorkräfte ersucht. Die Feuerwache sowohl wie die Aerzte der Kliniken leisteten der Aufforderung sofort Folge und erschienen alle bald mit allen erforderlichen Ausrichtungen auf der Unfallstelle. Unfälle dieser Art bedürfte es weiterer Thätigkeit der herbeigekommenen Aerzte nicht, da sich herausstellte, daß bei dem Unfälle nur zwei Personen leicht verletzt worden waren. Den Anstrengungen der Feuerwache gelang es, das Feuer zu löschen, ehe es weiter um sich greifen konnte. Der Ausbruch des Feuers kann thatsächlich nur als ein großes Glück für alle Beteiligten erachtet werden, denn durch die auslobernden Flammen würde der Führer des Güterzuges 622, der in voller Fahrt auf das wirre Durcheinander fuhr, rechtzeitig gewarnt und dadurch ein zweites Zusammenstoßen vermieden. Nachdem der glückliche Verlauf des Unfalles festgestellt war, wurde zunächst Sorge für die Weiterbeförderung der Schnellzugfahrzeuge getragen; dieselben sowie Gepäck und Poststücke wurden durch einen Hilfszug weiter befördert. Die Reisenden des von Berlin kommenden Schnellzuges 2 sowie des von Thüringen kommenden Personenzuges 23 wurden bis an die Unfallstelle herangefahren und dann durch bereitgestellte Sonderzüge weiter befördert. Von der halleischen Hauptwerkstätte wurden rasch alle Vorkehrungen zur Freilegung des Geleises getroffen. Das weite Geleise war am Sonntag früh gegen 3 Uhr wieder vollständig aufzunehmen. Am Sonntag Nachmittag war man noch eifrig mit Befestigung der Wagen- und Maschinenrührer und Freilegung des östlichen Geleises beschäftigt. Die Schuld an dem Unfall trifft einen Stations-Assistenten in Ammendorf, der, ohne das Blocksignal abzuwarten, den Schnellzug durchfahren ließ. Allerdings soll durch die Bestimmung einer Depesche der Irrthum hervorgerufen sein. Der Betreffende ist sofort seines Amtes entsetzt worden.

* Auf das „Eingefand“ in vor. Nr. macht uns das kaiserl. Postamt die Mittheilung, daß bereits seit längerer Zeit hieselbst regelmäßig in den letzten und ersten Tagen jeden Monats mit Rücksicht auf die in dieser Zeit vermehrten Geschäfte ein dritter Schalter eingerichtet ist. Die hiesige Direction glaubt damit dem Bedürfnis unseres Publikums in möglichst ausreichender Weise entgegenkommen zu sein und ist der Meinung, daß seit dem Inleben-treten dieser Einrichtung ein „stundenlanges“ Warten auf Abfertigung nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist.

* Der Kultusminister Dr. Vosse hat durch Erlass vom 21. Sept. d. J. dem Centralausschuß zur Förderung der Jugend und Volksspiele in Deutschland behufs Unterstützung seiner Bestrebungen eine einmalige Beihilfe von 2000 Mk. bewilligt. Eine annähernd gleiche Summe ist dem Centralausschuß von einer Anzahl deutscher Städte zugesprochen, die diese Bewilligung zunächst auf fünf Jahre ausgesprochen haben. Aus der erwachsenen Bewegung ist als besonders erfreulich hervorzuheben, daß das Interesse der Gemeinden an der Förderung dieser förderlichen Übungen fast durchgehendes ein sehr reges geworden ist und daß insbesondere die Zahl der Spielplätze erheblich zugenommen hat.

* Der dem Bundesrathe vorgelegte Entwurf neuer Formulare für die Nachweisungen der Krankenkassen wird zunächst den Anordnungen Rechnung, welche das Krankenversicherungs-gesetz durch die am 1. Jan. 1893 in Kraft tretende Novelle erfahren hat. So ist namentlich Vor-sorge getroffen, daß aus der Nachweisung ersichtlich wird, welche Klassen von der Befugnis zur Aufnahme der dreitägigen Karenzzeit Gebrauch gemacht und welche Befahrenlassen eingerichtet haben. Sodann sollen die Kassen hinsichtlich der reinen Jahresausgaben der letzten drei Jahre angeben, damit geprüft werden

kannt, inwieweit die Ansammlung des Reservefonds den Vorschriften des Gesetzes entspricht. Neue Muster sind in die Formulare jedoch auch infolge der Mitwirkung der Krankenkassen bei der Unfall- und Invaliditäts-Versicherung eingefügt worden. So soll künftig aus der Nachweisung näherer Aufschluß darüber gewonnen werden können, in welchem Umfange die Krankenkassen bei der Erfüllung der Aufgaben der Unfall- und Invaliditäts-Versicherung mitzuwirken und aus diesem Anlaß Auslagen zu machen haben, die von den Berufsgenossenschaften, Unternehmern und Versicherungsanstalten erstattet werden. Nach § 112 des Invaliditäts- und Alters-versicherungs-Gesetzes sind die Krankenkassen befugt, die Beiträge für die Versicherungen einzuziehen. Die Versicherungsanstalten sind verpflichtet, den Krankenkassen dafür eine von der Landes-Centralbehörde zu bestimmende Vergütung zu gewähren. Infolge dieser Vorschriften ist ein neuer Zweig der Kassen- und Rechnungs-führung bei den Krankenkassen entstanden. Damit die Verrechnung der durch die fraglichen Geschäfte veranlaßten Einnahme und Ausgabe ersicht-lich wird, haben gleichfalls die Nachweisungsformulare Erweiterungen erfahren müssen.

* Berichtigung. Infolge des von Herrn Maurermeister C. Günther jun. hier auf Grund des § 11 des Pressegesetzes an uns gerichteten Ersuchens berichtigten wir die Localnachricht in der Beilage zu Nr. 191 d. Bl. dahin, daß dem von dem Zimmermann G. in einem Hause der Preuserstraße unternommenen Selbstmordversuche irgend welche Differenzen mit seinem Hauswirth und Arbeitgeber nicht vorgehergangen sind. — Wir bemerken hierzu, daß wir auf Grund des oben citirten Paragraphen des Pressegesetzes gehalten sind, Berichtigungen selbst dann aufzunehmen, wenn sie mit unseren Informationen in Widerspruch stehen. D. Red.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Freiburg, 30. Septbr. Der alte eingezogene Friedhof birgt befallentlich auch das Grabmal des Turnvater Friedrich Ludwig Zahn, dessen Ueberreste am 15. October d. J. nummehr 40 Jahre im kühlen Schooß der Erde ruhen. Als im Jahre 1860 die deutsche Turnerschaft den Odenstein mit der von Schilling-Dresden trefflich modellirten Büste des „Alten im Barte“ auf dem Grade derselben errichten ließ, zu welchem Behufe etwas tief in dasselbe hineingegangen werden mußte, unternehmen es Mehrere aus Neugierde, den Defect des Sarges zu sehen, um einen Blick in denselben zu thun. Dieselben versicherten, daß sich die Leiche wohl erhalten und das Gesicht von der Verwesung wenig beeinträchtigt gewesen wäre. Heute wird wohl vom Turnvater Zahn wenig übrig geblieben sein. Die Ghymnastik der Ueberreste wird im nächsten Frühjahr gesehen, da der Bau einer auf dem von der Stadt zu diesem Zweck (nach vorheriger Abmachung mit der Kirchenbehörde) hergegebenen Friedhofe zu errichtenden Erinnerungsturnhalle um diese Zeit in Angriff genommen werden soll. Der vom Architekten Weidenbach in Leipzig gefertigte Bauplan ist angenommen worden und gelangt zur Ausführung. Die Kostensumme ist auf 40 000 Mk. veranschlagt; bis jetzt sind davon aufgebracht: 15 000 Mk. aus der Kasse der deutschen Turnerschaft, etwa 8000 Mk. durch freiwillige Beiträge innerhalb der deutschen Turnerschaft und etwa 3000 Mk. durch Sammlung in Freiburg selbst. Es wären also etwa noch 14 000 Mk. aufzubringen, für die etwa 400 000 Angehörige zählende deutsche Turnerschaft eine Kleinigkeit, wenn eine Kopfsteuer von nur einigen Pfennigen erhoben würde. Ueber der späteren Ruhestätte der Ueberreste Zahns (Gewölbe) soll sich die Ruhmeshalle erheben, in welcher eine Anzahl Erinnerungsgedächtnisse an denselben dauernd Platz finden sollen. Direct an diese Erinnerungshalle wird sich die mit allen zeitgemäßen Turngeräthen ausgerüstete Turnhalle anfügen. Dieselbe soll dann den 100 Mitglieder zählenden Turnbund zu Freiburg und den Schulkinder als Turnlokal überdiesen werden. Selbstredend wird auch auswärtigen Turnvereinen, wenn sie einen Anstieg nach Freiburg unternehmen, das Turnen in dieser Halle gestattet werden. Zu bemerken ist noch, daß eine Anzahl Freiburger Einwohner zu dem Bau unentgeltlich Materialien hergeben und Fuhren leisten wollen, was entschieden anzuerkennen ist. — Was das Zahnhaus unterhalb der „Neuenburg“ anlangt, so macht dasselbe keinen günstigen Eindruck; der Contrast zwischen der vor einigen Jahren neu errichteten eleganten Colonade und dem Zahnhaus, das durch dieselbe ganz verdeckt wird, ist zu groß, um nicht aufzufallen. Dem Hause, in dem der Turnvater so lange gewohnt und in dem er gestorben, thäte eine gründliche Renovation sehr noth. Zum Schluß sei noch des Fremdenbuches Erwähnung gethan, das im Jahrbuch zur Benutzung der Besucher ausliegt. Dasselbe befindet sich in einem traurigen Zustande und macht auf den anständigen Fremden einen eigenartigen Eindruck. Eine Menge Einzelnher

haben sich Bernertheiligt, die von niedriger Gesinnung des Betreffenden zeugen. Man sollte doch angelegentlich der Städte, die für uns Turner und uns Deutsche getreulich sein muß, da hier ein trefflicher Mensch gewandelt, sich betragigen Ungezogenheiten, wie sie dies der Erinnerung gewidmete Buch leider aufweist, enthalten.

Vermishtes.

* (Der Distanzritt Berlin-Wien) hat am Sonnabend früh um 6 Uhr begonnen. Man berichtet aus Berlin darüber: Das Tempelhofer Feld lag noch in der ersten Morgenämmerung, als sich schon am Steuerhüschchen, dem Start, eine zahlreihe, zumeist aus Sportreiter zählende Menge einfand. Kurz nach 1/6 Uhr fuhr als erster activer Teilnehmer der Prinz Friedrich Leopold vor, gleich darauf erschienen die Starter. Für die Herren vor im Erdgeschloß des Steuerhauses ein Zimmer eingerichtet, von dem aus das Gienbahn-Regiment über das Tempelhofer Feld hinweg eine Fernsprecheitung angelegt hatte. Bald sammelte sich ein immer zahlreicherer Publikum an. Einmündige Reiter wurden vor dem Start aber beim Anreiten vom Gophotographen Schmidt photographirt. Die Photographen sollen zur Herstellung eines großen Gruppenbildes verwendet werden. Die Reiter beizagen meist ohne Sattel die Pferde. Zur Aufzeichnung des Weges hatten alle ein kleines Buch bei sich, in dem der Weg in 14 Abschnitten angegeben war. Das Buch enthielt außerdem Tabellen, in denen in Minuten Galopp, Trab, Schritt, Führen und Last angegeben werden sollen. Gegenläufiges Gepäck wurde von keinem Reiter mitgeführt; nur einzelne hatten etwas Mundvorrath bei sich und einer der Herren hatte noch einen wasserleichten Ueberrock als Kältekleid aufgeschmalt. Einzeln wurden von Wächtern begleitet. Die erste Gruppe, die punkt 6 Uhr abgefahren wurde, bildeten folgende 5 Herren: Prinz Friedrich Leopold, der den Fußwallach „Taurus“ ritt, Herr v. Zandt, Hauptmann im Generalstab, auf Herrn v. Marischalke, „Wanderhals“, Col. Lt. v. Rauten gen. v. d. Asten von den 9. Ulanen, Col. Lt. Graf Claxton v. Hausenville von den 4. Dragonern auf seinem Gängenpferde, dem Fußwallach „Aer“, und Col. Lt. v. d. Asten von den Gardes du Corps auf dem schwarzbraunen Wallach „Kittler-Dam“, die Herren ritten zunächst etwa 40 Meter im Schritt, dann gingen sie in kurzen Galopp über und verschwanden in der geraden Richtung auf Tempelhof zu. Die am Sonntag starbenden Offiziere waren beim Abreiten nicht von so hohem Wetter begünstigt, wie ihre Kollegen am Sonnabend. Am Montag stellten sich die Leuten 45 Offiziere dem Starter. Die Ankunft der ersten hundertjährigen Offiziere erwartete man am Dienstag früh. In Wien fanden am Sonntag 48 Teilnehmer am Distanzritt in 18 Gruppen. fünf Reiter konnten nicht abgehen, weil ihre Pferde im Training niedergebrotten waren. Nach den eingegangenen Meldungen hatten die Grafen Paar und Fürstberg am Sonnabend Abend einen weiten Vortritt. Die in der Begleitung der Reiter befindlichen Radfahrer melten, daß der Sonnabend ohne Zwischenfall beinahe ist.

(Eine Passionskammer) ist durch die Pariser Polizei aufgehoben worden, welche sehr gefällige Nachahmungen italienischer Pflanzenscheiblen lieferte. Ueber hunderttausend Francs dieser Pflanzenscheiblen waren meist auf Heimplätzen in Umlauf gebracht. An der Spitze der Bernerberggesellschaft stand der wohlhabende Pariser Hausbesitzer Kistner, ein geborener Deutsch-Pole.

* (Festnahme einer Räuberbande) In Palermo und den umliegenden Distrikten ist eine etwa 160 Mann starke Brigantabande verhaftet worden, welche seit Monaten in der Umgegend Palermos ihr verbrecherisches Handwerk trieb. Einmündige verhaftete Personen sind mehrmals vorbestrafte Individuen, von denen die Mehrzahl erst kurze Zeit aus dem Zuchthause entlassen ist; es befinden sich dabei auch 27 entpflanzte Vagabundanten und 30 in constantiam Verurtheilte, auf deren Köpfe Briefe ausgesetzt waren.

* (Feuersbrunn) In Elizabeth (New-York) sind die Tischlerwerkstätten der Singer'schen Nähmaschinen-fabrik am 28. September abgebrannt. 700 von den 2000 Arbeitern haben infolgedessen ihre Beschäftigung verloren. Der Schaden beläuft sich auf 200 000 Dollars.

* (Ueberziehungung in Marseille.) Wie in einem Telegramm berichtet wird, ist am Sonnabend Vormittag durch einen von heftigem Sturme begleiteten wolkensdunkelem Regen der tiefer gelegene Stadttheil von Marseille, namentlich das Vorküstenquartier, unter Wasser gesetzt worden. Der Schaden an Material ist beträchtlich.

* (Erdbeben) In Krottschitz (Kroving Böhmen) wurde bei Schießübungen ein Fälliger durch eine verirrte Kugel getödtet und ein zweiter Fälliger tödtlich verletzt. (Ein Vorbanfall) wurde in Wien am 16. d. M. ein Tochter des Weinbändlers Plate verübt. Ein Better, dem sie eine Gabe verweigerte, setzete einen Revolver auf sie ab. Die Kugel brach durch das linke Bein und ver wundete das junge Mädchen lebensgefährlich. Der Thäter ist entkommen.

* (Ein Eiffelturm für Kopenhagen.) Am 1. Oct. beginnen die Arbeiten zu einem Aussichtsturm nach dem Muster des Pariser Eiffelturms, den eine Alltags-gesellschaft auf „Endermarter“, einer großen parkartigen Anlage in unmittelbarer Nähe der Stadt, aufzuführen gedenkt. Er wird wie sein Vorbild aus Eisen, auf vier Säulen stehend, gebaut und etwa 500 Fuß hoch; da indessen der Grund, auf welchem er stehen wird, 300 Fuß über dem Meerespiegel liegt, wird der Kopenhagener Eiffelturm in der That um 100 Fuß niedriger als der Pariser. Die Fesseln werden mittels Elevators hinaufbefördert. Ausser seiner Bestimmung als Sehenswürdigkeit soll der Thurm dem Kriegsministerium als Beobachtungsposten in Kriegs- und Wänderzeiten dienen.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof), Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18,65 p. Meter — glatt, gefaltet, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

An das kranke Publikum!

Meine Natur-Heilmethode, durch äußerliche Anwendung eines Apparates ist eine der leicht durchführbaren Kräfte mit überraschendem Gelingen, ohne Verunsicherung und Veränderungen der Lebensweise.

Mein Apparat erzeugt da, wo er zur Anwendung gebracht wird, künstliche Poren, aus welchen der Krankheitsstoff ausströmt. Die Prozedur mit dem Apparat dauert 5-10 Minuten und wird bei verschiedenen Krankheiten mit Besorgsamkeit von verschiedenen Tagen wiederholt vorgenommen bis zur Genesung. An den meisten Fällen tritt die Heilung sehr schnell ein, und es ist jedem begreiflich, daß, wenn man einen kranken Stoff abläßt, Selbsterfolge nicht ausbleiben können.

Mein Heilmittel ist von so großer Kraft, daß es bei einem kranken Menschen, z. B. aus der Blüthenzeit nach einer Anwendung bis ein Fünftel alter kranke Stoffe abläßt, je nachdem die Krankheit ist, auch entfernt sich die wirkliche Selbstheilung des Apparates daraus, das einem tatsächlich gefundenen Menschen durch meinen Apparat kein Stoff entzogen werden kann. Der Apparat wird da angewandt, wo die Krankheit am liebsten ausbricht, meistens aber auf der ganzen Rücken- und Magenfläche, meist dort in den meisten Fällen der Vergrößerung jeder Krankheit ist. Bei zeitlicher Anwendung meines Apparates läßt derselbe überhaupt keine Krankheit erst aufkommen. Deshalb ist es für Jeden notwendig, sich mit meiner Kunst und ihren Umständen vertraut zu machen.

Durch die tausendfachen Erfahrungen, welche ich haupt-

sächlich durch Behandlung persönlich an den Kranken gemacht habe, bin ich der festen Ueberzeugung, daß keine Krankheit, welche dem medizinischen Bereiche angehört, meiner Methode zu widerstehen vermag, vorausgesetzt, daß der Tod nicht schon zu nahe ist, oder bei schnell verlaufenden Krankheiten, z. B. Cholera, Bränne etc., die Behandlung mit meinem Mittel zu spät kommt.

Für die Heilkraft meiner Methode bürgen Heilberichte in erstaunlicher Menge, welche bei mir einzusehen sind und wovon ich nachstehend eine Anzahl zur Evidenzstelle bringe.

Ein Apparat nebst Zubehör incl. Verpackung kostet zusammen 13 Mark, und verläßt auf Bestellung ungesandt. Es wird dabei um genaue Angabe des Namens und Wohnorts (Poststation) des Empfängers gebeten. Unentgeltlich können aber mehrere einen Apparat gemeinschaftlich gebrauchen, ebenso ist ein Apparat für die ganze Familie hinreichend.

Ich habe in dem diesbezüglichen, dem Apparat beifolgenden Lehrbuch, welches wissenschaftlich und nach meinen eigenen Erfahrungen geschrieben, auf jede einzelne Krankheit Rücksicht genommen, auch die Behandlung jeder einzelnen genau und ausführlich angegeben.

Franz Otto, Berlin W., Wintersfeldt-Strasse 25.

Ein weiterer Auszug von Heilberichten.

(Sämtliche Berichte sind des Raumes wegen s. viel als möglich abgekürzt.)

Meinen geliebten Kindern mache ich hierdurch zugleich die ergebene Mitteilung, daß mein Lehrbuch mit meinen himmlischen Heilberichten, die ich seit zwölf Jahren bis 1881 zur Welt hin Licht gebracht, Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegen haben und wurden auf Allerhöchste Befehl Sr. Majestät des Kaisers der Medicinalbehörde zur Prüfung übergeben. Aus dem schriftlichen Bescheid nachstehender Prüfung, der bei mir eintrafen, ist zu entnehmen, daß meinem Heilmittel nichts im Wege steht.

Doch ich meine Leistungen Sr. Majestät dem Kaiser zur Prüfung unterbreitet habe, bietet doch gewiß für Jeden über die Heilkräfte meines Heilmittels die größte Sicherheit.

Franz Otto.

Birnisdorf, d. 6. September 92.
Geehrter Herr Otto! Theile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihr Apparat große Dienste geleistet hat. Oben ein Schindenschmerz, welchen der Arzt aufzugeben, deshalb litt am Magen, Rheumatismus und an beständigem Frieren, er war nach sechs Anwendungen zu mir hergeführt, daß er wieder leichte Arbeiten in der Werkstatt verrichten konnte, jetzt ist er genesen. Ein anderer Patient hatte Weiden in den Beinen, so daß er an Stützen ging, auch hier ist nach drei Anwendungen wieder genesen.

Moritz Petzold, Gutsbesitzer.

Wend, Buchholz, d. 3. September 92.
Geehrter Herr Otto! Da ich durch Anwendung Ihres Apparates in meiner Familie so wie bei mehreren anderen Lebewesen den besten Erfolg erzielt habe, erlaube ich mir außer Ihnen die Aufmerksamkeit auszusprechen. Ich will nun mehrere Lebewesen, die ich durch Ihr Mittel erquicklich geheilt habe angeben. Mein Schindenschmerz litt demnach an Weiden, daß die Behandlung der Weiden nicht fruchtete, durch vier Anwendungen Ihres Mittels ist er erquicklich wiederhergestellt, dann war seine kleine Tochter sehr mit Zerebralia geplagt, hauptsächlich war der eine Arm sehr ungeschicklich, der aber nach neun Tagen so ziemlich wiederhergestellt ist, jedoch wird die Kur noch fortgesetzt. Eine Frau die am Magen litt, welche letztere schon geschwollen war, so daß der Arzt nichts mehr machen konnte, ist durch Ihr Mittel auch erquicklich hergeführt, außerdem habe ich noch mehrere Blasen- und Kopfweiden durch Ihre dreifache Kur geheilt. Ich werde nicht verläugnen Ihr Mittel zu empfehlen. Mit aller Hochachtung W. Esmanck, Altmannsdorfer.

Rittergut zu Frelenwalde in Pommern, den 1. September 92.

Sehr geehrter Herr Otto! Ich kann Ihnen meinen herzlichsten Dank ausdrücken. Erstens heilte ich mit Ihrem Mittel in kurzer Zeit meine Tochter, welche ein halbes Jahr an furchtbare hart auftretenden Krämpfen im Kopf und Rücken litt, wobei ihr ärgste Nervenleiden nach half. Zweitens ist mein Sohn, welcher seit Jahren an beständigem Rheumatismus in den Beinen litt,

nach meinem Gebrauch schon sehr geheilt. Auch heilte ich meinen Schwager, welcher lange Zeit von Blüthenzittern sehr geplagt wurde.

Es grüßt Achtungsvoll J. Bachmann, Pächter.

Lübeck, 8. September 92.
Geehrter Herr Otto! Da meine Frau bereits zwölf Jahre an Gelenkrheumatismus litt, in welcher Zeit verschiedene Heilzüge sie in Behandlung gehabt und eine Unmenge Dampfbäder vergebens angewandt worden waren, erquicklich ich mich zu Ihrem Apparat. Meine Frau konnte die letzten zwei Jahre das Bett nicht verlassen und mein es geschah, so wurde sie auf's Zöhl gefahren. Wertheil Herr Otto, Apparat und Lehrbuch die überraschendsten Erfolge gehabt. Nach zwei Behandlungen konnte meine Frau schon allein im Zimmer ohne Stock gehen und die furchterlichen Schmerzen waren auch weg. Nach der zweiten Behandlung kann sie schon die Treppe auf und absteigen, was viel sagen will, zumal sie schon 72 Jahre alt ist. Ich kann Ihr Mittel, gegen rheumatische Krankheiten nur auf's Beste empfehlen. Meine Bekannten meinen, sie hätten nicht geglaubt, daß meine Frau wiederhergestellt werden könnte, auch ich glaube nicht daran und doch ist der Erfolg der Welt geworden.

Es, Malke, Tischlermeister, Sandstr. 17.

Zschopau, 2. September 92.
Sehr geehrter Herr Otto! Theile Ihnen hierdurch erquicklich folgende Heilfolge mit: Ein Kind von drei Jahren, das sehr erhitte Augen hatte, welche auch nach acedemaria waren, wurde durch zwei Anwendungen geheilt. Ein Mädchen, welches schon von Hechten behandelt wurde, litt am Magen und wurde durch Ihren Apparat geheilt. Auch ich eine Frau von rheumatischen Gelenken befreit, ebenso wurde meine eigene Frau von einem neuen Nervenleiden mit Wunden verbunden durch Ihre Kur geheilt. Ein Kind von einem Jahr, das im Schlaf, am Hals und unter den Armen ganz wund war ist mit zwei Wochen behandelt geheilt.

Anton, Weizer, Fleischw. 259 D.

Striegau, 5. Septbr. 92.
Geehrter Herr Otto! Theile Ihnen ergebenst mit, daß der Apparat mich sowie meine Frau durch mehrmalige Anwendung von Rheumatismus erquicklich befreit hat. In letzter Zeit wurde ich von Rheumatismus in den Füßen, an den Händen und Schenkeln in den Dämmen an, woran ich litt befreit war.

Recklinghausen, 3. Septbr. 92.

Sehr geehrter Herr Otto! Hierdurch theile ich Ihnen mit, daß Ihr Apparat bei mir den besten Erfolg gehabt hat. Ich litt länger an der Kumpenentzündung, so daß ich längere Zeit bettlägerig war; jetzt bin ich Gott sei Dank wieder gesund.

Theodor Cremer, Postbeamter.

Lügde, 4. Septbr. 92.

Wertheil Herr Otto! Das Schicksal bei meiner Frau, wodurch dieselbe Nachts nicht schlafen konnte, hat nachherlassen und kann meine Frau jetzt wieder ruhig schlafen. Ich habe hier noch einen Mann mit Ihrer Heilmethode behandelt, der sich ganz erquicklich war; viele Heilzüge hatte er gebraucht und keine konnte helfen, auch Ihr Mittel ist er vollständig wiederhergestellt. Dem Herrn heilte es von einer Nervenleiden.

bindung herrührend in allen Gliedern und litt er auch an geschwollener Leber.

Zanfend zeichnet sich Franz Tappe, Altrich.

Pasevalk, 4. September 92.

Sehr geehrter Herr Otto! Meine Frau, welche seit zwei Jahren von den Zwerchfellkrämpfen befallen war, habe ich mit einer einzigen Anwendung erquicklich geheilt. Auch mein schweres Leiden, welches ich vor sechs Jahren bekam, was ich durch einen Herzensschlag befallen wurde und ich zur Zeit eine Schwaung auf der rechten Seite und harter Kopfdruck einstellten - ist durch Ihr Apparat und Lehrbuch befreit. Dieses der Wahrheit gemäße und ich würde ich mir aller Hochachtung W. Siewert, Watermeister.

Hollenhausen, (Lippa-Detmold) No. 39, 8. September 92.

Sehr geehrter Herr Otto! Mit Ihrem Apparat habe ich mich, meine Frau und auch andere Personen behandelt. 1 Jahr vorher hatte ich die Augen so sehr demitt, daß ich an Rheumatismergen und Zittern in der Brust. Wenn ich gebüht gestanden hatte, konnte ich mich nicht wieder gerade richten, durch Ihr Mittel bin ich geheilt, auch meine Frau ist dadurch vollständig geheilt, sie litt sehr an Magenkrampf und hatte im Winter juckenden Ausschlag. Ich kann hiermit bestätigen, daß es bei allen, die ich applicirt habe, einen guten Erfolg gehabt hat. Zanfend zeichnet sich

Ernst Berrmann, Helmshorst, 12. September 92.

Geehrter Herr Otto! Sie werden sich noch erinnern, daß mein Vater von Ihnen ein Apparat und was dazu gehört für meinen kleinen Bruder kommen ließ, welcher ein ganzes Jahr an einer Augenentzündung litt. Mir trübten zunächst bei Hechten Hilfe aber vergebens - im Geheulheit es wurde immer schlimmer, so daß der kleine zuletzt blind war und wir auch nicht anders ahnenden als er würde niemals wieder sehen werden. Da brachten wir Ihren Apparat bei ihm in Anwendung und durch mehrmalige Application auf die Augen und hinter den Ohren waren seine Augen wieder ganz gesund. Wir freuen uns alle herzlich darüber. Ich will Ihren Apparat bei mir wegen einer Augenentzündung anwenden, bitte schicken Sie mir noch 2 M. Ctl.

Zanfend zeichnet sich Anna Giesecke, p. Adr. C. W. Giesecke, Hartmanns-Lamp 190.

Ganzig b. Bornitz, 10. September 92.

Geehrter Herr Otto! Erlaube mir hierdurch mitzutheilen, daß ich durch Ihren Apparat meine Rückenweiden erquicklich befreit habe. Auch habe ich meinen Zahn von Weiden in den Gliedern, einen Leukon von Gelenkrheumatismus und meine Frau von der Kopfentzündung erquicklich geheilt. Nach solcher Heilwirkung kann ich jedem Ihren Apparat nicht dringen genug empfehlen. Ich würde jedoch noch zwei Stellen Ctl.

Mit aller Hochachtung

H. Wachtel, Steinbrunnbesitzer.

Faubach No. 89, b. Wernshausen, 11. September 92.

Geehrter Herr Otto! Meine Krankheit war ein Nervenleiden und habe ich dieselbe bereits zwölf Jahre. Die letzten Jahre wurde ich meistens das Bett hüten. Ich habe mehrere Heilzüge gehabt, aber keine konnte helfen, sie sagten es wäre Rheumatismus, Gicht konnte ich beinahe erquicklich nicht mehr und wenn ich etwas ab, mußte ich brechen. Ich konnte weiter nichts vertrauen als

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Besitzhaber: Delgrue Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. —
1 Mark 30 Hgr. durch den Herabräger. —
1 Mark 25 Hgr. durch die Post.

No. 196.

Dienstag den 4. October.

1892.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Separate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

Die neue Militärvorlage

ist in der That, wenn auch noch nicht dem Bundes-
rath, so doch dem preussischen Staatsministerium zur
Beschließung zugegangen und wird dieses nun
zunächst zu prüfen haben, ob es gewillt ist, diese
Vorlage an den Bundesrath zu bringen und demnächst,
ob die Vorlage in dieser oder erst in der nächsten
Sessio n dem Reichstage vorgelegt werden soll. In
gewissen Sinne wird freilich dieser zweiten Frage
schon dadurch entschieden, daß in dem Gesetzentwurf
als Zeitpunkt für die Erhöhung der Friedenspräsen-
ziffer der 1. October 1892 bezeichnet ist. Wird daran
festgehalten, so muß der Reichstag in der bevorstehenden
Sessio n mit der Sache befaßt werden. Als Ziel der
Vorlage wird in der Begründung „die volle Aus-
nutzung der Wehrkraft des deutschen
Volkes“ bezeichnet, also ein Ziel, welches der
Reichstag im Jahre 1890 mit sehr großer Mehrheit
gegen Konserervative und Reichspartei ablehnte, indem
er auf Antrag des Abg. Windthorst die Erwartung
ausdrückte, daß die veränderten Verhältnisse nicht
nehmen werden von der Verlesung von Män-
nern, welche die Heranziehung aller wehrfähigen
Mannschaften zum activen Dienst befähigt werden
soll, indem dadurch dem deutschen Reiche geradezu
unerwünschte Kosten erwachsen müßten.“ Insofern
die Abfertigung der Dienstzeit für die Fußtruppen eine
erheblich höhere Heranziehung wehrfähiger Mann-
schaften ermöglicht, wird die freifinnige Partei eine
stärkere Aneignung der Wehrkraft als bisher auf
Grund ihres Programms gutheißen; eine volle Aus-
nutzung derselben, d. h. die Heranziehung aller Wehr-
fähigen zum activen Dienst aber halten wir auch jetzt
aus finanziellen Gründen für unmöglich. Der Zeit-
punkt der Vorlage ist die Einführung der zwelfsjährigen
Dienstzeit für die Infanterie, welche die liberale
Partei in Deutschland und Preußen seit 30 Jahren ge-
fordert hat und an deren Ablehnung in den sechsigen
Jahren sich der preussische Verfassungskonflikt entzündete.
Wie oft und wie lange ist die freifinnige Partei dieser
„ungeheuer populären“ Forderung wegen der Gein-
schaft gegen die Aemter und des Verraths an der
Sicherheit des Landes angeklagt worden und heute
muß die Militärverwaltung selbst einräumen, daß die
zwelfjährige Dienstzeit nicht nur keine Verschlechterung,
sondern geradezu eine Verbesserung der militärischen
Institutionen bedeutet. Noch im Jahre 1890 hat
General Vogel v. Falckenstein aus dem Kriegs-
ministerium die zwelfjährige Dienstzeit für unmöglich
erklärt. Freilich hatte er eine sehr niedrige Meinung
von dem deutschen Soldaten. Vielleicht, meinte er,
könnten andere Nationen in kürzerer Zeit Soldaten
für das moderne Geschütz ausbilden; wir nicht. Der
deutsche Soldat könne nicht improvisiren. Er könne
nur, was er gelernt habe u. s. w. u. s. w. In-
zwischen hat General Vogel v. Falckenstein, der den
Aufenthalt des Soldaten in der Kaserne als die
Feierzeit bezeichnete, Männern Platz gemacht, die
diese Fragen unbesangener und vorurtheilsfreier be-
antworten und jetzt bedeutet die Einführung der zwei-
jährigen Dienstzeit nicht nur keinen Rückschritt, sondern
fogar eine „Reform“. Leider aber entspricht die
Vorlage auch bezüglich der Dauer der Dienstzeit nicht
dem damaligen, wiederum gegen die Stimmen der
Konservativen und der Reichspartei gefaßten Beschlusse
des Reichstags, der die Regierung ersuchte, die Ein-
führung der gewöhnlichen zwelfjährigen Dienstzeit für
die Fußtruppen in ernstliche Erwägung zu ziehen. Be-
stimmten Mannschaften kann eine längere als die regel-
mäßige zwelfjährige Dienstzeit auferlegt werden. In-

wiewen es im Interesse der Disziplin gerechtfertigt
sein könnte, Mannschaften, die aus irgend einem
Grunde bestraft werden, länger unter Waffen zu halten,
als andere, ist eine Frage für sich. Unter Umständen
kann das eine grausame Verschärfung einer an sich
schon harten Bestrafung sein. Dazu kommt in die
Frage der Dauer der Dienstzeit ein Element der
Willkür, der Günst oder Ungünst, welches der Dis-
ziplin nur schädlich sein kann. Aehnlich wird ja
schon bei der Dispositionsbeurlaubung verfahren und
gerade Sachverständige, wie General v. Boguslawski
haben diese Praxis bekämpft und die Be-
seitigung derselben durch die gesetzliche Ermäßigung
der Dienstzeit befürwortet. Durch diese sollen die
Truppen gerade von den zweifelhafsten Elementen der
Dreijährigen befreit werden. Justitia fundamentum
regno rum, sagt General v. Boguslawski — und das
strengste Recht, das mit Abschaffung der Dispositions-
beurlaubungen über Jedermann walten wird, ist auch
ein Hebel für gute Gesinnung und gute Mannszucht.



Während der Vor-
sitzung
einmal
unter der
Maximal-
Normal-
365 Ver-
einzelnen
in Frank-
Präsenz-
welche der
nen Tage
in andern
die Durch-
unter Um-
Während
s nur bei
und dann
es wirkt
in aller
in irgend
begner zu
och mehr
Der Abg.
das Gesetz
und den
ung em-
riedigung
konstatiren, nicht verweigert gewesen. In dem neuen
Gesetz soll nur die Jahresdurchschnittsziffer an Ge-
meinen und Gefreiten festgesetzt werden, während die
Zahl der Unteroffiziere wie bisher schon diejenige der
Offiziere im Etat normirt werden soll. Weßhalb
diese Durchschnittsziffer nicht jährlich nach Bedarf,
sondern im Voraus auf 5/2 Jahre festgesetzt werden
soll, wissen wir nicht. Die freifinnige Partei hält
die jährliche Feststellung für dem Budgetrecht des
Reichstags entsprechend, keinesfalls aber könnte der
jetzige Reichstag für eine längere Zeit als für die
Dauer seines Mandats auf die jährliche Ausübung
seines Budgetrechts verzichten. Den Entschlüssen
des im Jahre 1892 zu wählenden Reichstags darf
nicht präjudicirt werden.

Politische Uebersicht.

Das gemeinsame österröisch-ungarische
Budget, welches den in Pest tagenden Delegationen
unterbreitet worden ist, weist ein Gesamtbudget-
erforderniß von 143 821 887 Gulden auf, gegen das
Vorjahr mehr 4 679 001 Gulden. Die diesem Er-
forderniß gegenüber stehende Gesamtbedeckung beträgt
2 677 493 Gulden, daher das Gesamtbudgeterforderniß
141 144 394 Gulden, gegen das Vorjahr 4 675 016
Gulden mehr. Von dem Nettoerforderniß beansprucht
das Kriegsministerium für das Heer 123 501 825
Gulden, für die Kriegsmarine 11 977 680 Gulden.
Das Mehrerforderniß für das Heer beträgt gegen
das Vorjahr im Ordinarium 2 736 840 Gulden, im

Extraordina-
rium 1 499 722 Gulden. Die Steigerung
des ordentlichen Heereserfordernisses ist hauptsächlich
durch die Erhöhung des Mannschafstages begründet.
— Das ungarische Staatsbudget für 1892
weist auf: 1) Ordentliche Ausgaben 378 005 231 Gulden
(gegen das Vorjahr 7 706 199 mehr), Uebergangsausgaben
85 083 348 (77 792 621 mehr), Investitions-
ausgaben 15 248 994 (1 976 966 mehr), außerordent-
liche gemeinsame Ausgaben 69 28 023 (280 900
mehr), zusammen 485 265 596 (87 756 685 mehr).
Debentliche Einnahmen 402 278 9 85 Gulden (gegen
das Vorjahr 10 554 804 mehr), Uebergangseinnahmen
83 000 684 (77 204 203 mehr). Es verbleibt somit
ein Ueberschuß von 1 204 7 Gulden. Die Bilanz
des Ordinariums schließt hiernach in den Ausgaben
mit 378 005 231 Gulden, in den Einnahmen mit
402 278 985 Gulden ab. Der Ueberschuß beträgt
24 273 754 Gulden. Unter den vorgesehenen Aus-
gaben befindet sich auch 72 Millionen Gulden behufs
Durchführung der Balutaregulation. — Die
mussenpolitische Uebereinstimmung der Triester Petarden-
explosionen ist auf Freilassung von der österreichischen
Polizei hingewiesen worden. Am Freitag Vor-
mittag wurden vier junge Leute sowie eine Frauens-
person unter dem Verbaute verhaftet, die vor einem
Monate vor der Staatskanzlei sowie eine am Mit-
woch auf einem ischischen Plage erfolgte Petarden-
explosion überbeigeführt zu haben. Das Resultat der
Hausdurchsuchungen bei den Verhafteten ist überaus
gravirend. Die Explosivstoffe von Mittwoch ist nur
geringfügig gewesen.

Die russische Note, welche Herr v. Schückin
in Anlegenheit der türkisch-bulgarischen
Beziehungen in vier Wochen überreichen ließ,
wird jetzt in ihrem ganzen Inhalt bekannt. Der
„Times“ zufolge hätte die Schiffsflotte Glabara-
zunächst das Bedauern der russischen Regierung über
die Reise des bulgarischen Ministerpräsidenten Stam-
bulow nach Konstantinopel ausgedrückt. Husein-Bey
hebe zwar im Namen des Sultans die Erklärung
abgegeben, daß Stambulow zu seiner Konstantinopeler
Reise keinerlei Ermächtigung erhalten habe, vielmehr
habe diese Reise die türkische Regierung überrascht
und werde in der correcten Haltung der Pforte keine
Anerkennung hervorgerufen. Jedoch könnten angesichts
der den Verträgen widersprechenden Lage der Dinge
in Bulgarien und der kürzlich in Sofia erfolgten
Hinjrichtungen sowie der in der „Sowboda“ ver-
öffentlichten Schriftstücke, die eine gegen Ausland ge-
richtete Fälschung seien, die persönlichen Auszeichnungen,
der Stambulow in Konstantinopel theilhaftig ge-
worden sei, nicht verfehlen, den begründeten Ver-
dacht wachzurufen, daß Stambulow die Reise nach
Konstantinopel zu dem Zwecke unternommen habe,
sein Ansehen in Bulgarien zu heben. Die türkische
Regierung habe, indem sie sich unwillkürlich zu diesem
Manöver hergegeben, die usurpatorische Regierung des
Fürstenthums ermuthigt und den Schein erweckt, als
wolle sie indirect die politische Unbefähigkeit und
die Anordnung in den bulgarischen Verhältnissen
billigen, die allgemein als eine bleibende Gefahr für
die Sicherheit des europäischen Friedens angesehen
werde. Diese Erwägungen weisen auf die Quelle
künftiger Gefahren für die Lebensinteressen des otto-
manischen Reiches hin, welches auf der polnischen
Beobachtung der Verträge beruhe. Der russische Ge-
schäftsträger am goldenen Horn, Sabowski, hat sich
übrigens gemüthig gesehen, diese Note noch etwas zu
verschärfen. Der „Polit. Corr.“ wird aus Kon-
stantinopel geschrieben, daß die der Pforte überreichte
Abschrift der Depesche des russischen Kabinetts keinerlei
Drohung oder Einforderung rückständiger Kriegssch-
adigung für den Fall, daß die Pforte die bulgaren-
freundliche Politik nicht aufgeben, enthält; der russische
Geschäftsträger Sabowski habe jedoch bei der Ueber-
gabe eine Aeußerung dieses Sinnes mündlich
hingugefügt.

Ueber einen norwegisch-russischen Zwischen-
fall geringfügiger Art, den man aber in Petersburg
gerne zu einer hochpolitischen Angelegenheit